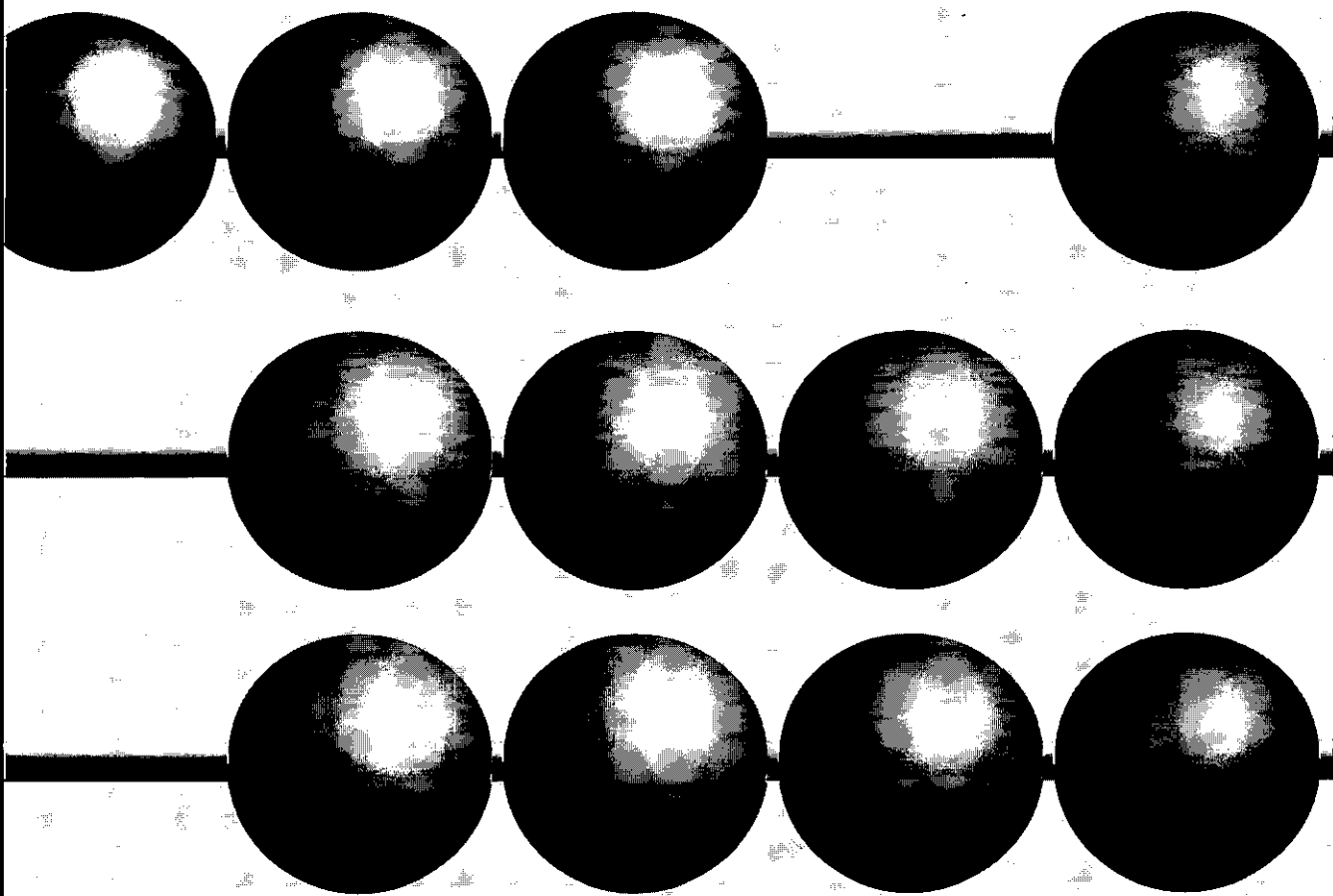


Statistisches Amt für Hamburg  
und Schleswig-Holstein  
Bibliothek  
Standort Kiel

45. Jahrgang, Heft 8/9  
August/September 1993

Statistisches  
Landesamt  
Schleswig-Holstein

Bruttowertschöpfung  
Vermögensteuer  
Kaufwerte Bauland



**Statistische Monatshefte  
Schleswig-Holstein**

## ***Impressum***

Herausgeber:

Statistisches Landesamt  
Schleswig-Holstein

Postfach 1141

24100 Kiel

Telefon (0431) 6895-0

Telefax (0431) 6895 498

Btx \* 444 50 #

Schriftleitung:

Bernd Struck

App. 286

Vertrieb:

App. 280

Druck:

Hugo Hamann, Kiel

Gedruckt auf chlorfrei  
gebleichtem Papier

Erscheinungsfolge monatlich

Auflage 700

Einzelheft DM 3,--

Jahresbezug DM 30,--

Nachdruck,  
auch auszugsweise,  
nur mit Quellenangabe  
gestattet.

# Statistische Monatshefte Schleswig-Holstein

45. Jahrgang

Heft 8/9

August/September 1993

## INHALT

### *Kurz gefaßt*

134

### *Aufsätze*

Die Bruttowertschöpfung zu Marktpreisen 1990 in den Kreisen 135

Die Besteuerung der Vermögen 1989 143

Kaufwerte für Bauland 1992 148

### *Entwicklung im Bild*

151

---

### *Beilage*

Zahlenbeilage

### **Kräftiges Wachstum der Bevölkerung hält an**

Die Bevölkerungszahl Schleswig-Holsteins nahm auch im Jahre 1992 stark zu, und zwar um 31 043 (+ 1,2 %) auf 2 679 575 Einwohner. 1991 war die Bevölkerung um gut 22 000 Personen gewachsen.

Der Zuwachs im Berichtsjahr ist auf einen wiederum hohen Wanderungsgewinn von 32 585 Personen zurückzuführen; 1991 kamen 24 672 Personen mehr nach Schleswig-Holstein als fortzogen.

Alleine aufgrund der natürlichen Bevölkerungsentwicklung hätte die Einwohnerzahl des Landes um 1 542 Personen abgenommen: 28 757 Geborenen standen 30 299 Sterbefälle gegenüber. Dieser Überschuß der Gestorbenen ist gegenüber dem Vorjahr jedoch noch einmal niedriger ausgefallen.

Seit 1988, dem ersten Jahr stärkerer Zuwanderungen, hat sich die Einwohnerzahl Schleswig-Holsteins um 124 300 (+ 4,9 %) erhöht. Einem Sterbeüberschuß von 12 500 in diesem Zeitraum stand ein Wanderungsgewinn von 136 800 Personen gegenüber.

### **Ehescheidungen 1992**

Im Jahre 1992 wurden in Schleswig-Holstein 5 446 Ehen geschieden, dies waren 97 (2 %) weniger als im Jahr zuvor. 1 592 (29 %) Verfahren wurden vom Ehemann, 2 977 (55 %) von der Ehefrau und 877 (16 %) von beiden Ehepartnern beantragt. Am häufigsten wurden Ehen aus dem Jahre 1988 geschieden. Von jeder zweiten Scheidung waren auch Kinder betroffen, insgesamt 4 261.

### **Zwei von drei Erwerbstätigen in den Dienstleistungen**

Von den 2,66 Millionen Schleswig-Holsteinern gingen im Mai 1992 1,25 Millionen einer Erwerbstätigkeit nach. Dies entspricht einer Erwerbsquote von 47 %. Sie betrug bei den Männern 57 % und bei den Frauen 37 %. Nach den Ergebnissen des Mikrozensus, einer 1 %-Stichprobe über die Bevölkerung und den Arbeitsmarkt, arbeiteten zwei Drittel (830 000) der Erwerbstätigen im Dienstleistungssektor, nur noch 29 % im Produzierenden Gewerbe, und nur noch 5 % hatten ihren Arbeitsplatz in der Landwirtschaft oder in der Fischerei. Zehn Jahre zuvor waren erst 61 % der Erwerbstätigen den Dienstleistungen, aber 33 % dem Produzierenden Gewerbe und immerhin noch 6 % der Landwirtschaft und Fischerei zuzurechnen gewesen.

### **426 Mehrlingsgeburten im Jahre 1992**

1992 registrierten die Standesämter 426 Mehrlingsgeburten schleswig-holsteinischer Frauen. Das waren 52 Geburten mehr als 1991. Die Mehrlingsgeburten hatten einen Anteil von 1,5 % an allen Geburten, sie verteilen sich auf 413 Zwillings-, 12 Drillings- und eine Vierlingsgeburt. Dabei kamen 862 Kinder lebend zur Welt.

Zwillingsgeburten mit zwei Mädchen waren mit 36 %, mit zwei Jungen mit 32 % und mit einem Mädchen und einem Jungen mit 31 % vertreten.

### **40 Einwohner je Arzt**

Ende 1992 waren in Schleswig-Holstein 2 300 Ärztinnen und 5 700 Ärzte tätig, und zwar hauptamtlich 45 % in einem Krankenhaus, 43 % in freier Praxis und 6 % bei Behörden und Körperschaften, weitere 6 % als Assistenten bei Ärzten in freier Praxis oder in sonstigen Bereichen. Ein Arzt betreute durchschnittlich 340 Einwohner.

Auf die 450 Zahnärztinnen und 1 500 Zahnärzte entfielen im Durchschnitt viermal so viele Einwohner, nämlich 1 380. Im Gegensatz zu den Medizinerinnen übertrafen die 1 100 Apothekerinnen der Zahl nach ihre 800 männlichen Kollegen. Noch stärker sind die Frauen unter den pflegerischen Berufen vertreten. Von den 14 500 Krankenschwestern, Krankenpflegern und Krankenpflegehelfern waren 12 000 oder 83 % Frauen.

Gegenüber dem Vorjahr haben die Zahlen fast durchweg zugenommen. Rückläufig war die Zahl der Masseure und medizinischen Bademeister. Sie sank um 8 %.

### **Kräftige Zunahme bei den Baugenehmigungen**

Im ersten Halbjahr 1993 ist in Schleswig-Holstein die Zahl der Baugenehmigungen für Wohnungen gegenüber dem Vorjahr um über 22 % auf gut 9 900 gestiegen. Davon sind gut 4 400 Wohnungen durch die Errichtung neuer Mehrfamilienhäuser geplant, 30 % mehr als 1992. Mit dem Bau von genehmigten Eigenheimen sollen über 4 100 Wohnungen (+ 15 %) und im Rahmen von Baumaßnahmen an bestehenden Wohngebäuden weitere 1 100 Wohnungen (+ 22 %) entstehen. Die zum Bau genehmigten Gebäude, die vorwiegend anderen als Wohnzwecken dienen (Nichtwohngebäude), werden auch knapp 300 Wohnungen enthalten, 54 % mehr als im ersten Halbjahr 1992.

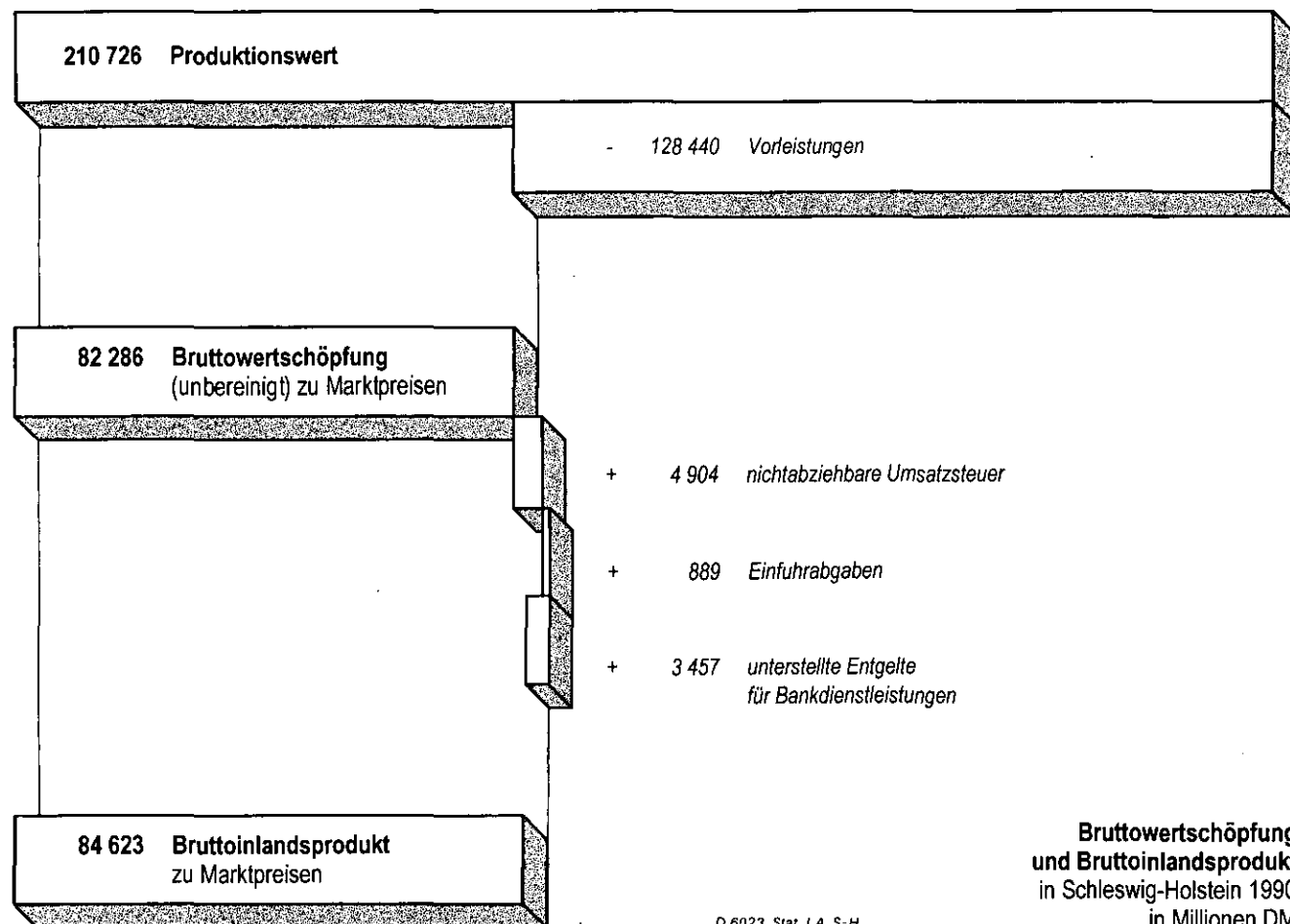
## Die Bruttowertschöpfung zu Marktpreisen 1990 in den Kreisen

Der Arbeitskreis Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen der Länder liefert jährlich Zahlen für die Bundesländer, alle zwei Jahre auch Daten für kreisfreie Städte und Kreise. Die Grafik zeigt den definitorischen Zusammenhang zwischen den Größen der Entstehungsrechnung, deren bekannteste das Bruttoinlandsprodukt ist.

Weil die nichtabziehbare Umsatzsteuer, die Einfuhrabgaben und die unterstellten Entgelte für Bankdienstleistungen allenfalls fürs Land, nicht aber für die Kreise ermittelbar sind, werden für Kreise nur die Bruttowertschöpfung zu Marktpreisen und die zu Faktorkosten nachgewiesen, beides — weil regionale Deflatoren

fehlen — nur in jeweiligen Preisen. Eine wirtschaftliche Gliederung bietet nur die Wertschöpfung zu Marktpreisen.

In der Vergangenheit war es üblich, daß die Wertschöpfung zu Faktorkosten gemeinsam mit der zu Marktpreisen vorgelegt wurde. Hier werden, wie der Aufsatztitel schon andeutet, nur Ergebnisse zu Marktpreisen geboten. Vorher sind methodische Vorbemerkungen zu machen, und es ist die besondere Datenproblematik zu schildern, vor deren Hintergrund die Ergebnisse von 1988 und 1990 gesehen werden müssen. In einem Exkurs am Ende dieses Aufsatzes wird auf Methodik und Probleme der Ermittlung von Er-



werbstätigenzahlen eingegangen, die als Divisor zur Bildung von Pro-Kopf-Werten der Wertschöpfung benutzt werden.

### **Validitätsgefälle zwischen Länder- und Kreisrechnung**

Kreisergebnisse liegen etwa zweieinhalb Jahre nach Ende des Berichtsjahres vor. Da die Zahlen für Landesplanung und regionale Wirtschaftspolitik eine wichtige Grundlage sind, erscheint die Frist zwischen Berichts- und Berechnungsjahr relativ lang. Wegen des besonderen Rechenverfahrens läßt sich der Zeitplan aber nicht abkürzen. Er ist sogar nur mit dem Nachteil zunächst vorläufiger Ergebnisse einzuhalten.

Ausgangsgröße für die Ermittlung der Bruttowertschöpfung der Wirtschaftsbereiche für Kreise sind die entsprechenden Daten für das Land, die der Arbeitskreis Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen der Länder arbeitsteilig und mit bundeseinheitlicher Methodik so auch für die übrigen Bundesländer originär berechnet (Länderrechnung). Diese Daten werden mit Hilfe eines Schlüsselverfahrens nach ebenfalls bundeseinheitlichen Methoden auf die Kreise aufgeteilt.

Die hier vorgelegten Zahlen des Marktpreiskonzepts ergeben in der Summe der Kreise den Landeswert, der wiederum gemeinsam mit den Ergebnissen der übrigen alten Bundesländer in der Summe dem Berechnungsstand des Statistischen Bundesamtes vom Herbst 1992 entspricht.

Eine originäre Berechnung der Wertschöpfung auf dem üblichen Weg über Produktionswert und Vorleistungen ist wegen unzureichender Materialgrundlagen für kleinere Räume nicht möglich. Bestimmte Landesdaten werden nur durch Stichproben ermittelt, deren Auswahlatz reicht für repräsentative Kreisergebnisse nicht aus. Bei anderen Statistiken, für die regionale Ergebnisse vorliegen, kann wegen zu geringer Fallzahlen oft nicht tief genug gegliedert werden. Hinzu kommt, daß den Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen das Unternehmenskonzept zugrunde liegt, d. h. alle Betriebe eines Unternehmens werden, unabhängig von ihrer eigenen wirtschaftlichen Tätigkeit, dem wirtschaftlichen Schwerpunkt des Unternehmens zugeordnet.

Auch für die Länderrechnung stehen nicht alle Ausgangsdaten gleichzeitig und vollständig zur Verfügung. Je nach Periodizität, Erhebungs- und Aufbereitungsdauer der einzelnen benötigten Statistiken fallen die Daten nacheinander an. So kann eine originäre Länderberechnung erst im Sommer des dem Berichtsjahr folgenden zweiten Jahres durchgeführt wer-

den. Diese in tiefer sachlicher Gliederung berechneten Länderdaten sind die Grundlage der Kreisberechnungen.

Die Landeswerte der Bruttowertschöpfung der einzelnen Wirtschaftsbereiche werden in tiefer wirtschaftlicher Gliederung auf die Kreise geschlüsselt. Bei diesem Rechenverfahren wird unterstellt, daß Schlüsselgröße und Wertschöpfung in den über hundert Rechenbereichen in einem festen Verhältnis zueinander stehen. Daher ist die Auswahl der geeigneten Schlüsselwerte mitentscheidend für die Qualität der Kreisergebnisse. Die tiefe Aufgliederung der Wirtschaftsbereiche bietet Gewähr dafür, daß die strukturellen Besonderheiten der Kreise berücksichtigt werden und die Rechenbereiche in sich relativ homogen sind.

Die Ergebnisse werden kreisweise zu fünf Wirtschaftsbereichen zusammengefaßt. Diese verhältnismäßig hohe Aggregationsstufe wurde für Kreisergebnisse gewählt, um die Auswirkung unvermeidbarer Ungenauigkeiten durch Methode, Ausgangsmaterial und Rechengang möglichst gering zu halten. Dennoch sollte bei der Auswertung der Ergebnisse beachtet werden, daß die verwendeten Daten aus einer Vielzahl von Erhebungen stammen, die in sachlicher und systematischer Hinsicht oft nicht vergleichbar und nicht in erster Linie auf die Anforderungen der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen abgestimmt sind. Der Unsicherheitsbereich ist besonders bei der Interpretation der absoluten Höhe der Bruttowertschöpfung zu beachten, während mögliche Fehler bei der Betrachtung von Veränderungsdaten, Anteilswerten und Relationen der Kreise zueinander an Bedeutung verlieren, sofern für die Berechnung der Ergebnisse in den Vergleichsjahren dieselben Methoden und Datenquellen verwendet wurden.

Wenn man die Bruttowertschöpfung für regionale Leistungsvergleiche verwendet, muß man bedenken, daß es sich hier um die in einer Region von den dort ansässigen Wirtschaftseinheiten produzierten Güter und Dienste handelt. Dieser Wert sagt nichts über die Einkommensverhältnisse der Einwohner dieser Region aus. Hierfür könnte nur das nach dem Inländerkonzept gewonnene Volkseinkommen, das Nettosozialprodukt zu Faktorkosten, herangezogen werden. Diese Größe läßt sich für Kreise nicht berechnen, da sich der Saldo aus den Erwerbs- und Vermögenseinkommen, die die Einwohner eines Kreises (Inländern) aus der übrigen Welt beziehen, und den an Gebietsfremde zu zahlenden nicht ermitteln läßt. Darüber hinaus müßten noch die Abschreibungen kreisweise errechnet werden, um vom Bruttowert zum Nettowert zu Faktorkosten zu kommen. Zur Zeit ist es nicht möglich, Abschreibungen, d. h. die durch den Produktionsprozeß bedingten Wertminderungen der Produktionsanlagen, und den Bereinigungsposten der unterstellten Entgelte für Bankdienstleistungen kreisweise zu berechnen.

## Verbrauchsbesteuerung stört die Regionalanalyse

Der Maßstab für wirtschaftliche Leistungen ist im allgemeinen der Preis, den die erzeugten Güter und Dienste am Markt erzielen. Wenn von der Bruttowertschöpfung zu Marktpreisen die Rede ist, meint man damit eine Bewertung zu Preisen ohne Mehrwertsteuer, aber einschließlich der auf den Produkten lastenden Verbrauchsteuern. Die Verbrauchsteuern stehen dem Bund zu, sie werden im allgemeinen am Ort der Produktion erhoben, gehen also schon auf der Erzeugerstufe qua Preisüberwälzung in den Wert der Produktion und der Wertschöpfung mit ein. Bei R. A. Musgrave, P. B. Musgrave und L. Kullmer, Die öffentlichen Finanzen in Theorie und Praxis, Band 2, Tübingen 1993, S. 39, wird das so ausgedrückt: "Die Hersteller dienen lediglich als bequemer Anknüpfungspunkt für die Steueraufgabe und sollen die Steuer an den Konsumenten in Form höherer Preise weitergeben." In Regionen mit stark verbrauchsteuerhaltiger Produktion wie etwa der von Mineralöl, Tabak oder Spirituosen enthält die Bruttowertschöpfung zu Marktpreisen Elemente, die eigentlich nur durchlaufende Posten und kein Indiz für die Wirtschaftskraft der Region sind.

Solange die Regionalverteilung der verbrauchsbesteuerten Produktion im Zeitablauf gleich bleibt und auch die Steuersätze sich nicht wesentlich ändern, stört die Aufblähung der Wertschöpfung zumindest nicht den intertemporalen Vergleich. Wenn aber, wie Ende der achtziger Jahre in Schleswig-Holstein, stark verbrauchsteuerhaltige Produktion außer Landes wandert und obendrein die Mineralölverarbeitung Sonderentwicklungen aufweist und Probleme bereitet, wie sie in Heft 5/1993 dieser Zeitschrift bereits beschrieben worden sind, dann gehen von der Verbrauchsbesteuerung kräftige Veränderungen des Inlandsprodukts aus. Der Nachweis solcher Veränderungen ist definitionsgerecht, kann aber zu Fehlanalysen führen. Und für erläuternde Hinweise setzt oft die statistische Geheimhaltung enge Grenzen. Die Mineralölverarbeitung regional richtig und — was durchaus nicht dasselbe ist — zeitreihenglatt abzubilden, macht bereits auf Landesebene erhebliche Probleme. Diese Probleme sind auch mit der gerade abgeschlossenen Revision der Entstehungsrechnung — solche Generalüberholungen finden regelmäßig im Abstand von etwa fünf Jahren zum Einbau neuen Materials, besserer Methoden und einer aktuellen Preisbasis statt — noch nicht gelöst. Es ist bereits jetzt absehbar, daß erst bei der nächsten Revision der Zeitreihe eine zufriedenstellende Regionalisierung der Mineralölverarbeitung gelingt.

Damit nicht der Gang der jetzt laufenden Länderrevision der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen aufgehalten wird und es nicht auch noch zwischen den Revisionen für den Nutzer der Zahlen zu unliebsamen

Änderungen kommt, bleiben die Länderergebnisse der Mineralölverarbeitung zunächst unverändert. Damit die statistischen Probleme mit der Mineralölverarbeitung, die für Schleswig-Holstein zu einem großen Teil mit Veränderungen in der Unternehmenskulissee zu tun haben, nicht über Gebühr auch die Ergebnisse der Kreisberechnungen beeinträchtigen, wurde für die Jahre 1986, 1988 und 1990 das Landesergebnis der Bruttowertschöpfung der Mineralölverarbeitung nach der Regionalstruktur von 1984 auf die Kreise verteilt. In den besonders betroffenen Kreisen Dithmarschen und Pinneberg ist bei der nächsten Revision deshalb mit kräftigeren Korrekturen als in anderen Kreisen zu rechnen.

Seit 1980 wird auch die Wertschöpfung zu Faktorkosten für Kreise berechnet. Von der unbereinigten Bruttowertschöpfung zu Marktpreisen werden Produktionssteuern abgezogen und Subventionen hinzugeaddiert. Um der größeren Datenunsicherheit Rechnung zu tragen, wird die Bruttowertschöpfung zu Faktorkosten nur insgesamt und nicht nach Wirtschaftsbereichen veröffentlicht. Wenn in einigen Monaten diese Faktorkostenrechnung vorliegt, wird damit ein Vergleich regionaler Wirtschaftskraft geboten, der frei ist von der Störvariablen der Verbrauchsteuern.

## Kiel mit höchstem, Dithmarschen mit niedrigstem Dienstleistungsanteil

Die zu Marktpreisen gemessene größte Bruttowertschöpfung aller Kreise und kreisfreien Städte hatte auch 1990 wieder die Landeshauptstadt Kiel mit fast 11 Mrd. DM oder 13,3 % der Landessumme. Es folgten Pinneberg und Lübeck mit je einem Zehntel und Segeberg mit 8,7 % Anteil am Land. Der Kreis mit der kleinsten Wertschöpfung war auch 1990 wieder Plön mit 3,0 % Anteil am Land.

Die Wirtschaftsbereiche haben in den Kreisen ein recht unterschiedliches Gewicht. Der Dienstleistungsbereich — also Handel, Verkehr, Post, Banken, Versicherungen, Wohnungsvermietung, unternehmerische, staatliche und häusliche Dienste — ist im Land insgesamt bereits seit 1970 der Wertschöpfung nach bedeutender als sein Komplement, der produzierende Bereich. Den im Kreisvergleich höchsten Anteil des Dienstleistungsbereichs hatte 1990 Kiel mit 76 %, den mit 75 % zweithöchsten Nordfriesland. Im Landesmittel waren 64 % aller Bruttowertschöpfung Dienstleistungen. Auch 1990 blieb Dithmarschen, der Kreis mit dem seit Jahren niedrigsten Dienstleistungsanteil, als einziger unter der 50 %-Marke, aber dies ist auf die geschilderten Besonderheiten der Verbrauchsbesteuerung zurückzuführen.

**Bruttowertschöpfung zu Marktpreisen und Anteile der Wirtschaftsbereiche 1988 und 1990 nach Kreisen**

KREISFREIE STADT		(Unbereinigte) Bruttowert- schöpfung insgesamt		Produzierender Bereich			Dienstleistungsbereich		
Kreis	Jahr			Land- und Forst- wirtschaft	Produzie- rendes Gewerbe	darunter Verarbei- tendes Gewerbe	Handel und Verkehr	Dienst- leistungs- unterneh- men	Staat, private Haushalte u. Organisa- tionen o.E.
		Mill. DM	Anteile am Land in %						
FLENSBURG	1988	3 560	4,9	0,1	27,9	21,5	20,1	22,9	29,0
	1990	4 024	4,9	0,1	27,9	21,8	20,9	23,6	27,6
KIEL	1988	9 419	12,9	0,1	24,6	17,6	16,7	26,9	31,8
	1990	10 910	13,3	0,1	24,5	18,0	16,9	28,4	30,2
LÜBECK	1988	7 045	9,6	0,3	33,4	25,7	19,2	27,8	19,3
	1990	7 861	9,6	0,2	32,2	24,8	20,3	28,2	19,0
NEUMÜNSTER	1988	2 411	3,3	0,3	39,0	29,3	20,4	22,4	18,0
	1990	2 739	3,3	0,2	39,2	27,8	21,6	21,7	17,2
Dithmarschen	1988	6 577	9,0	3,7	68,4	62,6	7,8	12,5	7,6
	1990	6 032	7,3	3,6	61,7	55,7	10,9	15,4	8,5
Hzgt. Lauenburg	1988	3 146	4,3	5,0	37,1	21,4	10,4	30,0	17,5
	1990	3 581	4,4	3,7	37,7	24,8	11,5	30,9	16,3
Nordfriesland	1988	3 628	4,9	9,6	16,4	8,5	15,6	32,0	26,4
	1990	4 092	5,0	7,0	17,8	9,3	17,2	33,2	24,7
Ostholstein	1988	4 033	5,5	5,5	22,8	14,6	16,8	32,2	22,7
	1990	4 673	5,7	3,9	24,1	15,8	17,8	32,8	21,4
Pinneberg	1988	7 126	9,7	3,0	41,3	30,2	16,4	30,0	9,3
	1990	8 343	10,1	2,4	40,4	29,5	16,9	31,8	8,5
Plön	1988	1 933	2,6	9,1	24,3	16,3	12,4	33,0	21,2
	1990	2 436	3,0	5,9	24,4	16,6	13,5	37,8	18,4
Rendsburg-Eckernförde	1988	5 447	7,4	6,5	32,6	13,8	14,3	25,0	21,5
	1990	6 253	7,6	4,9	34,0	15,1	15,4	25,5	20,2
Schleswig-Flensburg	1988	3 708	5,1	10,2	20,9	13,1	11,5	26,3	31,1
	1990	4 075	5,0	7,7	20,7	12,3	13,8	27,4	30,4
Segeberg	1988	5 634	7,7	3,5	39,0	31,6	16,9	28,1	12,4
	1990	7 184	8,7	2,4	41,1	33,4	16,6	29,3	10,6
Steinburg	1988	3 688	5,0	5,0	35,4	16,2	12,9	30,0	16,6
	1990	3 923	4,8	4,0	33,4	17,0	14,5	31,4	16,7
Stormarn	1988	5 942	8,1	1,9	41,8	36,0	13,9	35,8	6,7
	1990	6 159	7,5	1,5	34,5	28,2	16,3	40,8	6,9
Schleswig-Holstein	1988	73 297	100	3,6	35,1	25,7	15,1	27,3	18,9
	1990	82 286	100	2,7	33,6	24,4	16,4	29,1	18,2



Die Kreisergebnisse werden zwar in wirtschaftlich tiefer Gliederung berechnet, aber wegen der für solche kleine Räume sehr großen Datenunsicherheit nur nach fünf Bereichen veröffentlicht. Will man also die Dienstleistungen in ihrer Regionalverteilung weiter untersuchen, bleiben nur Handel und Verkehr, die übrigen unternehmerischen Dienstleistungen und die Dienstleistungen des Staates und der Non-Profit-Organisationen.

Handel und Verkehr als zusammengefaßte Position hatten 1990 im Landesmittel 16 % Anteil an der Bruttowertschöpfung aller Bereiche. Weil es sich hier um sehr verbrauchernahe Dienstleistungen handelt, hält sich auch die regionale Streuung dieses Anteils im Rahmen. Sie reicht von 11 % Bereichsanteil in Dithmarschen bis zu 22 % in der kreisfreien Stadt Neumünster. Bei den Veränderungsraten 1990 gegenüber 1988 gab es allerdings durchaus kräftige Unterschiede. Der Zuwachs reicht von 17 % in Flensburg und Kiel bis zu 38 % in Plön. Landesweit waren es 22 %, eine Zuwachsrate, die kein anderer der fünf dargestellten Wirtschaftszweige erreichte und die vor allem im zweiten Jahr des betrachteten Veränderungszeitraumes geprägt worden ist. 1990 bescherte die Wirtschafts- und Währungsunion dem Handel ein Boomjahr.

Einen mit 20 % ebenfalls beachtlichen Zuwachs der Bruttowertschöpfung gegenüber 1988 gab es 1990 bei den übrigen Dienstleistungsunternehmen, zu denen u. a. Kreditinstitute, Versicherungsunternehmen, Wohnungsvermietung, Gesundheitswesen, Gastgewerbe, freie Berufe und Verlagswesen gehören. Die entsprechenden Zuwachsraten in den Kreisen streuen von 10 % in Neumünster bis 44 % in Plön. Die Dienstleistungsunternehmen hatten 1990 in Stormarn mit 41 % der Bruttowertschöpfung das höchste und in Dithmarschen mit 15 % und Neumünster mit 22 % das geringste Gewicht.

Die staatlichen Dienste und die Dienste der privaten Organisationen ohne Erwerbszweck (Kirchen, Gewerkschaften, Parteien usw.) sowie die häuslichen Dienste erbrachten 18 % der Bruttowertschöpfung 1990. Mit je 30 % Bereichsanteil ragen hier die Universitäts- und Landeshauptstadt Kiel und der stark von der Bundeswehr und den in Schleswig ansässigen Gerichten und Verwaltungen geprägte Kreis Schleswig-Flensburg heraus.

Zum produzierenden Bereich, dem Gegenstück zum Dienstleistungsbereich, gehören die beiden Teilkomponenten Land- und Forstwirtschaft und Produzierendes Gewerbe. Das Produzierende Gewerbe ist die Zusammenfassung von Energiewirtschaft, Wasserversorgung, Bergbau, Verarbeitendem Gewerbe und Baugewerbe. Der produzierende Bereich ist, wie bereits gesagt, der Bruttowertschöpfung nach von geringerem Gewicht als der Dienstleistungsbereich. Auch

von 1988 bis 1990 ist seine Wertschöpfung mit 5,4 % deutlich langsamer gewachsen als die der Dienstleistungen (16,6 %). Entsprechend ist auch der Anteil des produzierenden Bereichs von 39 % im Jahre 1988 auf 36 % 1990 gesunken. Daß schon seit längerem die Anteile schrumpfen, gilt für beide Teilkomponenten, also für Land- und Forstwirtschaft wie für das Produzierende Gewerbe.

Das Produzierende Gewerbe ist derjenige Wirtschaftsbereich, der unter konjunkturellen wie auch regionalpolitischen Gesichtspunkten stets besonders interessiert. Hierzu zählen auch die meisten Großunternehmen. Von manchen von ihnen hängt das Wohl und Wehe kleinerer Regionen ab. Im Produzierenden Gewerbe gibt es auch 1990 zwischen den Kreisen große Unterschiede in der Veränderung der Bruttowertschöpfung. Ihnen liegen häufig besondere Entwicklungen bei einzelnen Unternehmen zugrunde. Soweit die Regeln der statistischen Geheimhaltung das zulassen, soll hier darauf eingegangen werden.

Nimmt man die durchschnittliche jährliche Veränderung zwischen 1980 und 1990, dann liegen die Ergebnisse in den Kreisen recht nahe am Landesmittel von 4,4 %.

Den höchsten jahresdurchschnittlichen Zuwachs der Wertschöpfung im Produzierenden Gewerbe hatte der Kreis Segeberg mit 7,7 %. In Stormarn dagegen errechnet sich — bedingt durch Verbrauchsteuereffekte — sogar eine leichte Abnahme (– 0,1 %).

In der Veränderung 1990 gegenüber 1988 streuen die Kreisergebnisse der Wertschöpfung im Produzierenden Gewerbe sehr viel stärker um das Landesmittel von 7,4 %. In zwei Kreisen, in Stormarn und in Dithmarschen, gibt es sogar kräftige, allerdings durch die Besonderheiten der Verbrauchsbesteuerung verursachte Minusveränderungen. In den Kreisen mit einer Zunahme der Wertschöpfung fiel Segeberg mit 34 % aus dem Rahmen. Sieht man von der Besonderheit Dithmarschens ab, dann ist Segeberg auch der Kreis mit dem höchsten Anteil des Produzierenden Gewerbes an der Bruttowertschöpfung (41 %), gefolgt von Pinneberg mit 40 %. In anderer Prozentproportion ausgedrückt: Zusammen mit den beiden anderen an Hamburg grenzenden Kreisen Stormarn und Hztg. Lauenburg vereinigt sich im Randgebiet zu Hamburg der Wertschöpfung nach mehr als ein Drittel des Produzierenden Gewerbes Schleswig-Holsteins.

In Nordfriesland dagegen kam das Produzierende Gewerbe 1990 nur auf 18 % Bereichsanteil. Davon entfielen auf das Verarbeitende Gewerbe, den bedeutendsten Teil des Produzierenden Gewerbes, noch nicht einmal zehn Prozentpunkte, 15 Prozentpunkte weniger als im Landesmittel.

**Mittlere jährliche Veränderung der Bruttowertschöpfung zu Marktpreisen  
Im Zeitraum 1980 bis 1990 nach Wirtschaftsbereichen in %**

KREISFREIE STADT Kreis	(Unbereinigte) Bruttowert- schöpfung insgesamt	Produzierender Bereich			Dienstleistungsbereich		
		Land- und Forst- wirtschaft	Produzie- rendes Gewerbe	darunter Verarbei- tendes Gewerbe	Handel und Verkehr	Dienst- leistungs- unterneh- men	Staat, private Haushalte u. Organisa- tionen o.E.
FLENSBURG	4,9	- 0,7	4,7	6,0	4,2	5,6	5,1
KIEL	4,8	- 2,6	4,8	6,0	4,8	5,5	4,2
LÜBECK	3,9	0,3	2,4	3,0	5,1	4,6	4,2
NEUMÜNSTER	3,8	- 1,6	2,8	3,3	5,6	4,3	3,7
Dithmarschen	6,0	- 0,2	7,3	8,1	5,0	5,8	2,5
Hzgt. Lauenburg	5,6	- 0,5	6,6	6,3	5,3	7,3	3,1
Nordfriesland	4,3	- 0,5	3,7	7,1	4,3	6,5	3,8
Ostholstein	4,8	- 0,8	4,4	6,6	4,9	6,1	4,7
Pinneberg	5,3	3,0	5,1	6,4	6,7	5,6	3,4
Plön	5,4	- 0,7	5,3	8,4	6,3	7,5	3,8
Rendsburg-Eckernförde	4,0	- 0,1	3,0	3,1	5,4	5,6	4,4
Schleswig-Flensburg	3,9	- 0,6	2,1	3,1	5,6	6,9	3,6
Segeberg	7,4	- 0,4	7,7	9,3	7,9	8,8	4,8
Steinburg	4,1	- 0,7	6,5	4,2	4,4	2,3	5,2
Stormarn	5,1	- 0,1	- 0,1	- 0,7	8,9	12,2	4,0
<b>Schleswig-Holstein</b>	<b>4,9</b>	<b>- 0,2</b>	<b>4,4</b>	<b>5,2</b>	<b>5,6</b>	<b>6,3</b>	<b>4,1</b>

Die Land- und Forstwirtschaft hatte naturgemäß in den Kreisen ein sehr unterschiedliches Gewicht. Unter dem Landesmittel von 2,7 % der Bruttowertschöpfung aller Bereiche lagen außer den kreisfreien Städten auch drei Nachbarkreise von Hamburg, nämlich Stormarn, Pinneberg und Segeberg. Das höchste Gewicht hatte die Land- und Forstwirtschaft in Schleswig-Flensburg mit 7,7 % und in Nordfriesland mit 7,0 %.

**77 142 DM Wertschöpfung je Erwerbstätigen**

Um regionale Aggregate wie die Bruttowertschöpfung für einen Vergleich von Wirtschaftskraft zu standardisieren, braucht man einen geeigneten Divisor.

Häufig wird die Einwohnerzahl benutzt, dann allerdings mit der Fehlerquelle, daß die Wohnbevölkerung

nicht mit der Wirtschaftsbevölkerung — den von den Arbeitsplätzen der Region ökonomisch abhängigen Menschen — identisch ist. Der starke Strom der Berufspendler nach Hamburg läßt einen solchen Divisor schon für das Landesergebnis als ungeeignet erscheinen.

Sehr viel sinnvoller ist der Bezug der Bruttowertschöpfung auf diejenigen Erwerbstätigen, die sie erzeugt haben. Die Division durch die Erwerbstätigen am Arbeitsort (Jahresdurchschnitt) gibt 1990 für Schleswig-Holstein eine pro-Kopf-Wertschöpfung von 77 142 DM. Gegenüber 1988 ist das eine Zunahme um 8,0 %. Die Zahl der Erwerbstätigen ist in diesem Zweijahreszeitraum um 4,0 % auf 1 066 691 gestiegen.

In der Streuung um das Landesmittel der Produktivität (genauer: Arbeitsproduktivität) fällt Dithmarschen mit 118.000 DM je Erwerbstätigen und den schon mehrfach genannten Besonderheiten deutlich aus

**Erwerbstätige am Arbeitsort nach Wirtschaftsbereichen und Kreisen 1988 und 1990**  
**— Jahresdurchschnitte, Ergebnisse der Erwerbstätigenrechnung des Bundes und der Länder —**

KREISFREIE STADT		insgesamt	Produzierender Bereich			Dienstleistungsbereich		
Kreis	Jahr		Land- und Forst- wirtschaft	Produzie- rendes Gewerbe	darunter Verarbei- tendes Gewerbe	Handel und Verkehr	Dienst- leistungs- unterneh- men	Staat, private Haushalte u. Organisa- tionen o.E.
FLENSBURG	1988	49 542	273	13 547	10 843	10 513	8 530	16 679
	1990	51 051	209	14 619	11 619	10 928	8 746	16 549
KIEL	1988	135 882	524	34 348	26 500	26 329	27 760	46 921
	1990	139 642	510	35 432	27 255	26 938	28 640	48 122
LÜBECK	1988	100 222	899	32 883	25 268	21 361	18 965	26 114
	1990	104 083	804	34 052	26 101	22 386	20 083	26 758
NEUMÜNSTER	1988	37 477	412	13 682	10 583	9 299	5 581	8 503
	1990	38 971	389	14 429	11 125	9 550	6 258	8 345
Dithmarschen	1988	50 127	5 004	14 278	9 181	9 593	8 091	13 161
	1990	51 078	4 436	15 487	10 224	10 090	8 713	12 352
Hzgt. Lauenburg	1988	45 223	3 358	15 833	11 691	7 228	7 306	11 498
	1990	47 451	2 948	17 336	12 928	7 895	7 962	11 310
Nordfriesland	1988	64 603	6 388	12 830	7 164	11 915	12 196	21 274
	1990	66 144	6 156	14 033	8 148	12 527	12 583	20 845
Ostholstein	1988	65 232	3 848	15 729	9 920	12 330	15 465	17 860
	1990	67 930	3 525	16 834	10 606	13 036	16 759	17 776
Pinneberg	1988	93 622	5 908	34 669	27 448	20 855	16 564	15 626
	1990	97 482	5 131	36 884	29 078	22 284	18 077	15 106
Plön	1988	33 860	3 314	8 079	4 711	5 616	6 731	10 120
	1990	34 932	2 945	8 689	5 213	6 168	7 241	9 889
Rendsburg-Eckernförde	1988	86 254	6 981	24 789	14 691	14 942	13 617	25 925
	1990	89 254	6 385	26 512	15 575	15 974	14 975	25 408
Schleswig-Flensburg	1988	64 713	7 071	15 636	9 940	9 792	8 971	23 243
	1990	66 859	6 438	16 785	10 514	10 504	9 899	23 233
Segeberg	1988	81 010	4 721	29 824	22 249	19 351	13 723	13 391
	1990	88 894	4 350	33 881	25 622	21 530	15 561	13 572
Steinburg	1988	48 182	4 274	16 539	12 249	9 040	7 201	11 128
	1990	48 009	3 511	16 828	12 436	9 117	7 683	10 870
Stormarn	1988	69 997	2 707	31 443	24 903	14 303	11 409	10 135
	1990	74 964	2 418	33 656	26 685	15 716	12 569	10 605
Schleswig-Holstein	1988	1 025 946	55 682	314 109	227 341	202 467	182 110	271 578
	1990	1 066 744	50 155	335 457	243 129	214 643	195 749	270 740

**Bruttowertschöpfung zu Marktpreisen  
je Erwerbstätigen (VGR-Konzept) in DM**

KREISFREIE STADT	1988	1990
Kreis		
FLENSBURG	71 856	78 847
KIEL	69 336	78 153
LÜBECK	70 295	75 524
NEUMÜNSTER	64 341	70 290
Dithmarschen	131 215	118 100
Hzgt. Lauenburg	69 557	75 460
Nordfriesland	56 151	61 858
Ostholstein	61 827	68 798
Pinneberg	76 119	85 588
Plön	57 089	69 723
Rendsburg-Eckernförde	63 155	70 064
Schleswig-Flensburg	57 300	60 950
Segeberg	69 546	80 819
Steinburg	76 537	81 716
Stormarn	84 893	82 159
<b>Schleswig-Holstein</b>	<b>71 447</b>	<b>77 142</b>

dem Rahmen. Läßt man diesen Kreis beiseite, dann haben die an Hamburg grenzenden Kreise Pinneberg (86 000 DM), Stormarn (82 000 DM) und Segeberg (81 000 DM), aber auch der Kreis Steinburg mit 82 000 DM je Erwerbstätigen besonders hohe Produktivitäten. Am Ende dieser Skala rangieren Schleswig-Flensburg mit 61 000 DM und Nordfriesland mit 62 000 DM.

**Exkurs: Erwerbstätigenrechnung ab 1987**

In Heft 3/4 dieses Jahrgangs und dieser Zeitschrift wurde bereits kurz eine Erwerbstätigenrechnung vorgestellt, die auf den Ergebnissen der Volks- und der Arbeitsstättenzählung 1987 aufsetzt und qua Fortschreibung dieser Werte Jahresdurchschnitte der Erwerbstätigenzahl nach Wirtschaftsbereichen und Kreisen bietet. Wenn, wie in diesem Aufsatz, Daten der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen mit

Zahlen der Erwerbstätigkeit in Verbindung gebracht werden, bedarf es einiger Hinweise zur regionalen und wirtschaftssystematischen Gliederung dieser Zahlen.

Mit dem Arbeitsplatzangebot einer Region meint man im allgemeinen die tatsächlich besetzten Arbeitsplätze. Die gezählte Menge sind die Erwerbstätigen am Arbeitsort. Die Daten, aus denen das Arbeitsplatzangebot ermittelt wird, stammen von Unternehmen, Betrieben oder Arbeitsstätten. Die wirtschaftliche Gliederung der Erwerbstätigen kann sich richten nach dem einzelnen Arbeitsplatz (Beruf oder Stellung im Beruf), nach dem wirtschaftlichen Schwerpunkt des Betriebes oder nach dem des gesamten Unternehmens.

Alle drei Gliederungen können zweckmäßig sein, weil es für jede von ihnen auch eine sinnvolle Fragestellung gibt. Die Gliederung der Erwerbstätigen nach dem wirtschaftlichen Schwerpunkt des Unternehmens entspricht der der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen. Sie ist besonders geeignet, wenn mit dem Statistischen Ergebnis die Krisenfestigkeit der Arbeitsplätze einer Region untersucht werden soll: Die Beschäftigung in der Druckerei eines Verlagsunternehmens hängt von der Entwicklung des Dienstleistungszweiges Verlagsgewerbe ab und korreliert möglicherweise überhaupt nicht mit der der anderen, gewerblichen Druckereien. Für Analysen, die darauf abstellen, welche Anforderungen die Arbeitsplätze einer Region an Infrastruktur, Umwelt und Bildungsservoir stellen, ist dagegen stärker die wirtschaftliche Tätigkeit des Betriebes vor Ort gefragt.

Die vom Arbeitskreis Erwerbstätigenrechnung des Bundes und der Länder vorgelegte Zeitreihe der Erwerbstätigen mit dem Startjahr 1987 zeigt Personen am Arbeitsort nach dem wirtschaftlichen Schwerpunkt des Betriebes. Diese Zahlen liegen in wirtschaftlicher Gliederung nach zehn Bereichen für Kreise vor. In der auf Seite 141 nachrichtlich gebotenen Tabelle für 1988 und 1990 sind die Wirtschaftsbereiche zusammengefaßt.

Zur Ermittlung der Produktivität, wie sie in diesem Aufsatz beschrieben worden ist, sind als Divisor Erwerbstätigenzahlen nach dem VGR-Konzept verwendet worden, d. h. wenn eine wirtschaftliche Gliederung geboten wird, folgt sie wie bei der Bruttowertschöpfung dem wirtschaftlichen Schwerpunkt des Unternehmens, und — was in Schleswig-Holstein aber völlig unbedeutend ist — Beschäftigte bei ausländischen Streitkräften und bei Vertretungen fremder Staaten sind in Abzug gebracht. Gezählt sind bei Betriebs- wie bei VGR-Konzept erwerbstätige Personen und nicht Beschäftigungsfälle, d. h. Zweit- oder Drittbeschäftigungen schlagen nicht zu Buche.

Bernd Struck

## Die Besteuerung der Vermögen 1989

Für die Veranlagung der vermögenssteuerpflichtigen natürlichen und juristischen Personen ist das Bewertungs- und Steuerrecht maßgebend. Das bedeutet u. a., daß nur Vermögen ab einer bestimmten Größenordnung veranlagt werden und in die Statistik darüber gelangen. Wenn auch die statistischen Ergebnisse daher naturgemäß kein vollständiges Bild der Vermögensbildung und -verteilung vermitteln können, so vermögen sie doch die Strukturen und Entwicklungen größerer Vermögen aufzuzeigen. Mit der Hauptveranlagung zur Vermögensteuer auf den 1. Januar 1989 war wieder eine Vermögensteuerstatistik auf der Grundlage des Gesetzes über Steuerstatistiken vom 6. Dezember 1966 verbunden. Alle Angaben hierfür wurden dem Statistischen Landesamt aus dem automatisierten Veranlagungsverfahren der Finanzverwaltung anonym auf Datenbändern übermittelt.

Was zählt zum Vermögen und wer muß Vermögensteuer zahlen? Wie bei der Einkommensteuer können sowohl natürliche als auch juristische Personen steuerpflichtig sein, und zwar beschränkt oder unbeschränkt. Unbeschränkt vermögenssteuerpflichtig sind:

1. natürliche Personen, die im Inland ihren Wohnsitz oder ihren gewöhnlichen Aufenthalt haben;
2. Körperschaften, Personenvereinigungen und Vermögensmassen, die ihre Geschäftsleitung oder ihren Sitz im Inland haben.

Beschränkt steuerpflichtig im Sinne des § 2 Abs. 1 Vermögensteuergesetz sind alle natürlichen und nichtnatürlichen Personen, die ihren gewöhnlichen Aufenthalt, ihren Wohnsitz, ihre Geschäftsleitung oder ihren Sitz nicht im Inland haben.

Die Vermögensteuer wird für drei Kalenderjahre allgemein festgesetzt (Hauptveranlagung). Bemessungsgrundlage hierfür ist für die unbeschränkt Steuerpflichtigen das Gesamtvermögen, für die beschränkt Steuerpflichtigen das Inlandsvermögen. Um das Gesamtvermögen ermitteln zu können, muß zuerst das Rohvermögen festgestellt werden.

Es setzt sich aus folgenden Vermögensarten zusammen:

1. land- und forstwirtschaftliches Vermögen
2. Grundvermögen
3. Betriebsvermögen
4. sonstiges Vermögen (Kapitalvermögen).

Bei den Vermögensarten 1 bis 3 werden zur Ermittlung des Gesamtvermögens Einheitswerte angesetzt. Der Begriff Rohvermögen trifft nur für den Einheitswert des Grundbesitzes und für das sonstige Vermögen zu. Beim Rohvermögen sind die Schulden, die diesem Vermögen gegenüberstehen, noch nicht in Abzug gebracht.

Beim Betriebsvermögen werden die mit dem gewerblichen Betrieb im wirtschaftlichen Zusammenhang stehenden Schulden bereits bei der Feststellung des Einheitswertes abgezogen. Das steuerpflichtige Gesamtvermögen ergibt sich aus der Verminderung des Rohvermögens um die damit zusammenhängenden Schulden und Lasten.

Bei der Veranlagung zur Vermögensteuer werden unbeschränkt steuerpflichtigen natürlichen Personen Freibeträge gewährt. Die Höhe der Freibeträge hängt im allgemeinen vom Familienstand und davon ab, ob der Steuerpflichtige zusammen mit seinem Ehegatten und seinen Kindern veranlagt wird oder nicht. Nach Abzug dieser Freibeträge ergibt sich das steuerpflichtige Vermögen.

Bei der Beurteilung der Vermögensstruktur ist also zu berücksichtigen, daß die vier Vermögensarten verschiedenen Bewertungsmaßstäben und unterschiedlichen Bewertungszeitpunkten unterliegen. Die Vermögenswerte aus dem land- und forstwirtschaftlichen Vermögen sowie aus dem Grundvermögen, einschl. der Betriebsgrundstücke, sind darüber hinaus unterbewertet.

Steuerlich und damit auch statistisch erfaßt wurden von den unbeschränkt steuerpflichtigen natürlichen Personen diejenigen, die ein abgerundetes Gesamtvermögen hatten, das 70 000 DM überstieg. Bei Zusammenveranlagungen mußte das auf die Person berechnete Gesamtvermögen 70 000 DM übersteigen. Die Erklärungspflichtgrenze bei den unbeschränkt steuerpflichtigen nichtnatürlichen Personen, lag bei 22 000 DM.

### Mehr Vermögen und mehr Steuerpflichtige

Zum Stichtag 1. Januar 1989 wurden 39 545 Steuerpflichtige mit Wohnsitz in Schleswig-Holstein mit einem steuerpflichtigen Vermögen von 26,1 Mrd. DM veranschlagt. Das sind 41,7 % mehr Steuerpflichtige

und 27,3 % mehr steuerpflichtiges Vermögen als 1986. Die meisten Steuerpflichtigen (92,1 %) waren unbeschränkt steuerpflichtige natürliche Personen. Ihr steuerpflichtiges Vermögen betrug 16,3 Mrd. DM. Die zweite nennenswerte Gruppe ist die der unbeschränkt steuerpflichtigen nichtnatürlichen Personen. Diese 2 538 Steuerpflichtigen mit einem steuerpflichtigen Vermögen von 9,5 Mrd. DM hatten einen Anteil von 6,4 % der Steuerpflichtigen. Die Gruppe der beschränkt Steuerpflichtigen natürlichen und nichtnatürlichen Personen spielt mit einem Anteil von 1,5 % (603 Fälle) nur eine untergeordnete Rolle. Sie werden daher in die folgende Betrachtung nicht einbezogen.

Die 38 942 unbeschränkt Steuerpflichtigen hatten ein Rohvermögen von zusammen 34,2 Mrd. DM.

Von den vier Vermögensarten, aus denen sich das Rohvermögen zusammensetzt, hatte das land- und forstwirtschaftliche Vermögen mit 0,3 Mrd. DM die geringste Bedeutung. Das Betriebsvermögen nach Ansatz gemäß § 117a Bewertungsgesetz betrug 11,3 Mrd. DM. Beim Ansatz des inländischen Betriebsvermögens ist von Belang, daß für das Gesamtvermögen ein Freibetrag von 125 000 DM gilt und für die darüber hinausgehenden Beträge 75 % zugrunde zu legen sind. Die der Höhe nach drittbedeutendste Vermögensart war mit 5,8 Mrd. DM das inländische Grundvermögen. Das sonstige Vermögen — dem Begriff nach eher als kleinere Restgröße zu vermuten — wies mit 16,7 Mrd. DM den mit Abstand höchsten Betrag auf. Hinter dem Sammelbegriff "sonstiges" verbirgt sich vor allem das Kapitalvermögen (Wertpapiere, Sparguthaben usw.).

Unter Berücksichtigung der Schulden und sonstigen Abzüge in Höhe von 3,9 Mrd. DM verblieb für alle unbeschränkt steuerpflichtigen natürlichen und nichtnatürlichen Personen ein unabgerundetes Gesamtvermögen von 30,3 Mrd. DM. Davon entfallen 20,8 Mrd. DM auf für die unbeschränkt steuerpflichtigen natürlichen Personen.

Fast gleich hohe Anteile am Gesamtvermögen waren in den Größenklassen 500 000 bis 1 Mill. DM (21 %) und 1 Mill. bis 2,5 Mill. DM (19 %) festzustellen, wobei die erstgenannte Größenklasse mit 17 % aller Steuerpflichtigen mehr als doppelt so stark besetzt war wie die von 1 Mill. DM bis 2,5 Mill. DM. Den Größenklassen ab 2,5 Mill. DM waren nur 2,5 % der Steuerpflichtigen, aber 2,8 % des Gesamtvermögens zuzurechnen. Auf die Größenklassen unter 500 000 DM entfielen etwa drei Zehntel des Gesamtvermögens (32,3 %), aber sieben Zehntel aller Steuerpflichtigen (73,1 %).

Die Vermögensteuerstatistik weist auch die soziale Gliederung der Steuerpflichtigen nach. Die Erwerbstätigen hatten einen Anteil von 58,4 % (1986 62,7 %) am Gesamtvermögen, wobei 46,4 % die Selbständi-

## Vermögensbesteuerung in Schleswig-Holstein 1989

Merkmal	Unbeschränkt steuerpflichtige		Beschränkt steuerpflichtige	
	natürliche Personen	nicht-natürliche Personen	natürliche Personen	nicht-natürliche Personen
	Anzahl			
Steuerpflichtige	36 404	2 538	576	27
	Mill. DM			
Rohvermögen	24 666	9 532	173	76
Schulden u. sonstige Abzüge	3 877	27	33	1
Unabgerundetes Gesamtvermögen	20 789	8 505	140	74
Gesamtbetrag der Freibeträge	4 433	-	-	-
Steuerpfl. Vermögen	16 338	9 504	140	74

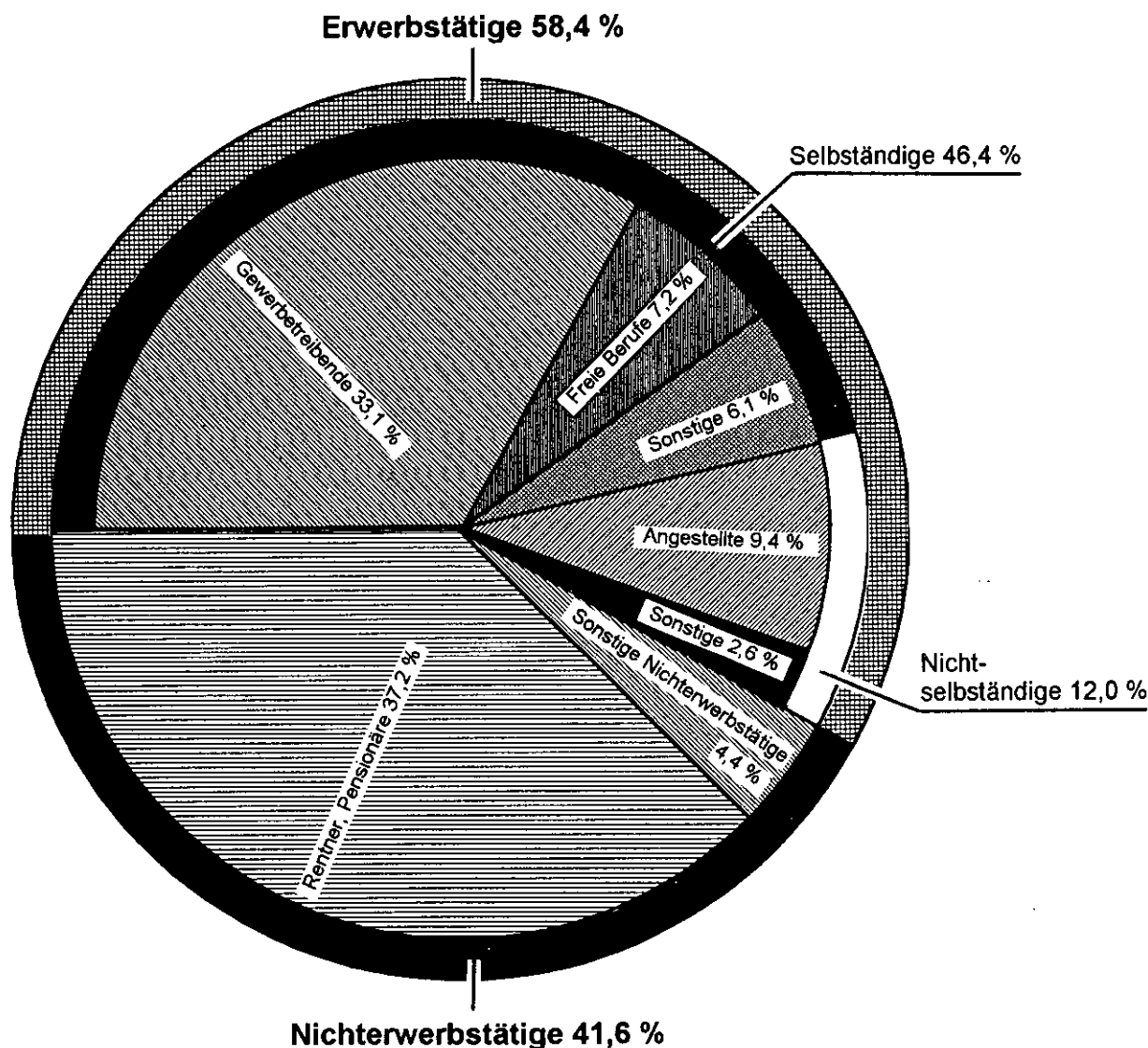
## Steuerpflichtige und ihr Vermögen 1989 nach Größenklassen in %

— unbeschränkt steuerpflichtige natürliche Personen —

Größenklasse des unabgerundeten Gesamtvermögens von ... bis unter ... DM	Steuerpflichtige	Unabgerundetes Gesamtvermögen
Unter 100 000	3,8	0,6
100 000 - 150 000	10,7	2,4
150 000 - 200 000	13,0	4,0
200 000 - 250 000	12,0	4,7
250 000 - 300 000	10,3	4,9
300 000 - 400 000	14,1	8,6
400 000 - 500 000	9,2	7,2
500 000 - 1 Mill.	17,2	20,7
1 Mill. - 2,5 Mill.	7,3	18,7
2,5 Mill. - 5 Mill.	1,6	9,5
5 Mill. - 10 Mill.	0,6	6,5
10 Mill. - 20 Mill.	0,2	5,1
20 Mill. und mehr	0,1	7,2
<b>Insgesamt</b>	<b>100</b>	<b>100</b>

**Vermögensteuer 1989: Das Gesamtvermögen  
nach der sozialen Stellung des Steuerpflichtigen**

D 6086 Stat. LA S-H



gen und 12 % die Nichtselbständigen besaßen. Bei den Selbständigen unterscheidet die Statistik Land- und Forstwirte, Gewerbetreibende, freie Berufe und sonstige Selbständige. Die Gewerbetreibenden hatten einen Anteil von 33 % an der Summe aller Gesamtvermögen. Die Nichterwerbstätigen vereinigten 41,6 % (1986 37,3 %) des Gesamtvermögens auf sich. Wie die Vergleiche zu 1986 zeigen, setzte sich der Trend der Verlagerung von Vermögen zugunsten der Nichterwerbstätigen fort. Betrug bei den Rentnern und Pensionären der Vermögensanteil 1986 noch 32,7 %, so ist er 1989 auf bereits 37,2 % gestiegen.

Wie bereits ausgeführt, werden unbeschränkt steuerpflichtigen natürlichen Personen Freibeträge gewährt. Zieht man von den 20,8 Mrd. DM unabgerundeten Gesamtvermögens den Gesamtbetrag der gewährten Freibeträge von 4,4 Mrd. DM ab, verbleibt ein steuerpflichtiges Vermögen von 16,4 Mrd. DM mit einer Jahressteuerschuld von 0,82 Mrd. DM.

Entscheidend für die Anzahl der gewährten Freibeträge und damit für das Gesamtvermögen ist die Haushaltsgröße. Alleinstehend, d. h. ohne Ehepartner, waren 54,3 % der Steuerpflichtigen, 45,7 % waren Ehepaare. Nur 13 % der Steuerpflichtigen hatten Kin-

# **Unbeschränkt steuerpflichtige natürliche Personen in sozialer Gliederung 1989**

Soziale Gliederung	Steuer- pflichtige	Unabgerundetes Gesamtvermögen Mill. DM
Erwerbstätige	15 221	12 142
Selbständige	10 493	9 652
Land- und Forstwirte	1 515	1 038
Gewerbetreibende	6 855	6 886
freie Berufe	1 833	1 489
sonst. Selbständige	290	239
Nichtselbständige	4 728	2 490
Arbeiter	351	88
Angestellte	3 309	1 945
Beamte	716	276
sonst. Nichtselbst.	352	181
Nichterwerbstätige	21 183	8 647
Rentner, Pensionäre	19 638	7 737
Sonstige	1 545	910
<b>Insgesamt</b>	<b>36 404</b>	<b>20 789</b>

der. Am Gesamtvermögen waren sie jedoch trotz der Freibeträge mit fast einem Viertel (24 %) beteiligt. Auf Alleinstehende ohne Kind entfielen 35,1 %, auf Ehegatten ohne Kind 40,9 % des Gesamtvermögens.

Von besonderem Interesse ist die regionale Verteilung der Großvermögen.

1989 wohnten in Schleswig-Holstein 3 544 Vermögensmillionäre. Ihr Anteil an der Gesamtzahl der Steuerpflichtigen betrug fast 10 %. Sieben von zehn Vermögensmillionären waren erwerbstätig. Von diesen 2 384 Steuerpflichtigen gingen 1 975 oder 83 % einer selbständigen Tätigkeit nach. Auch hier sind die Gewerbetreibenden mit 60 % der Erwerbstätigen die größte Berufsgruppe. 85 % der 984 nichterwerbstätigen Millionäre sind Rentner und Pensionäre. Von allen Millionären waren 1 075 oder 30 % alleinstehend, 2 469 oder 70 % verheiratet, und 29 % hatten Kinder.

## **Unbeschränkt steuerpflichtige natürliche Personen nach Haushaltsgröße 1989**

Haushaltsgröße	Steuer- pflichtige	Unabgerundetes Gesamtvermögen	
		Mill. DM	je Steuer- pflichtigen in 1 000 DM
Alleinstehende ohne Kind	19 035	7 292	383
Alleinstehende mit Kind(ern)	735	692	942
Ehegatten ohne Kind	12 650	8 504	672
Ehegatten mit 1 Kind	2 075	1 675	807
Ehegatten mit 2 Kindern	1 458	1 769	1 214
Ehegatten mit 3 u.m. Kindern	451	857	1 900
<b>Insgesamt</b>	<b>36 404</b>	<b>20 789</b>	<b>571</b>

Die höchsten Anteile an allen Vermögensmillionären hatten die Kreise Pinneberg und Stormarn mit 13,8 % bzw. 11,9 %. Nur wenige Inhaber von Großvermögen gab es hingegen in Dithmarschen (3,2 %), Plön (3,8 %) und in der kreisfreien Stadt Neumünster (2,8 %). Die größten Anteile am Gesamtvermögen der Millionäre hatten die Kreise Pinneberg (13,9 %), Hzt. Lauenburg (9,8 %), Stormarn (12,5 %) und die kreisfreie Stadt Lübeck (10,0 %).

Das Vermögen je Vermögensmillionär betrug im Landesdurchschnitt 2,8 Mill. DM. Darüber lagen die Vermögen im Kreis Hzt. Lauenburg und im Kreis Plön mit jeweils 3,1 Mill. DM. Den mit 3,3 Mill. DM höchsten Gesamtvermögendurchschnitt hatte die Stadt Lübeck, die damit auch weit vor den übrigen kreisfreien Städten Kiel (2,6 Mill. DM), Flensburg (2,5 Mill. DM) und Neumünster (2,2 Mill. DM) lag.

## **Großvermögen der unbeschränkt steuerpflichtigen natürlichen Personen 1989**

KREISFREIE STADT Kreis	Vermögensmillionäre		Gesamtvermögen	
	Anzahl	%	Mill.DM	%
FLensburg	140	4,0	344	3,5
KIEL	204	5,8	533	5,5
LÜBECK	299	8,4	976	10,0
NEUMÜNSTER	98	2,8	217	2,2
Dithmarschen	112	3,2	255	2,6
Hzt. Lauenburg	313	8,8	958	9,8
Nordfriesland	203	5,7	431	4,4
Ostholstein	256	7,2	624	6,4
Pinneberg	490	13,8	1 353	13,9
Plön	136	3,8	426	4,4
Rendsburg-Eckernförde	315	8,9	896	9,2
Schleswig-Flensburg	191	5,4	484	5,0
Segeberg	231	6,5	678	6,9
Steinburg	135	3,8	371	3,8
Stormarn	421	11,9	1 222	12,5
<b>Schleswig-Holstein</b>	<b>3 544</b>	<b>100</b>	<b>9 767</b>	<b>100</b>

## **Die Vermögen der Unternehmen und Körperschaften**

Das steuerpflichtige Vermögen der inländischen Unternehmen und Körperschaften ist identisch mit ihrem Gesamtvermögen, weil es hier keine Freibeträge gibt. Es hatte 1989 eine Größenordnung von 9,5 Mrd. DM, 22,3 % mehr als 1986. Ein Anteil von 38,1 % entfiel auf die Gesellschaften mit beschränkter Haftung, 23,7 % auf die Aktiengesellschaften, 8,4 % auf die Kreditanstalten des öffentlichen Rechts, 19,6 % auf sonstige



**Unbeschränkt steuerpflichtige nichtnatürliche Personen und ihr Vermögen 1989 nach Vermögensgrößenklassen in %**

Größenklasse des unabgerundeten Gesamtvermögens von ... bis unter ... DM	Steuerpflichtige	Steuerpflichtiges Vermögen
Unter 50 000	15,2	0,1
50 000 - 100 000	14,9	0,3
100 000 - 250 000	21,0	0,9
250 000 - 500 000	15,1	1,4
500 000 - 1 000 000	9,5	1,8
1 Mill. - 2,5 Mill.	9,3	3,9
2,5 Mill. - 5 Mill.	6,1	6,0
5 Mill. - 10 Mill.	3,6	6,6
10 Mill. - 50 Mill.	3,9	21,2
50 Mill. und mehr	1,3	57,7
<b>Insgesamt</b>	<b>100</b>	<b>100</b>

Rechtsformen, 6,5 % auf Erwerbs- und Wirtschaftsge-nossenschaften und nur 0,5 % auf Versicherungsvereine auf Gegenseitigkeit. Im durchschnittlichen steuerpflichtigen Vermögen lagen die Aktiengesellschaften mit 57,8 Mill. DM an erster Stelle, gefolgt von den Kreditanstalten des öffentlichen Rechts mit 22,9 Mill. DM. Je Betrieb von juristischen Personen des öffentlichen Rechts waren es 7,2 Mill. DM, je sonstige nichtnatürliche Person 20,7 Mill. DM, je Versicherungsverein 6,1 Mill. DM, je Erwerbs- und Wirtschafts-genossenschaft 3,4 Mill. DM und je GmbH 1,7 Mill. DM.

Über 75 % der unbeschränkt steuerpflichtigen nicht-natürlichen Personen hatten ein Vermögen von unter einer Mill. DM, sie vereinigten aber nur 5 % aller steuerpflichtigen Vermögen auf sich. 1986 waren es 72,8 % mit einem Anteil von 4,2 % gewesen. Umgekehrt besaßen gut 24 % der Unternehmen und Körperschaften über 95 % aller steuerpflichtigen Vermögen.

Leonhard Gawlik

## Kaufwerte für Bauland 1992

Rechtsgrundlage für die Statistik der Kaufwerte für Bauland ist das Gesetz über die Preisstatistik vom 9. August 1958 in der jeweiligen Fassung. Es werden Kauffälle von unbebautem Bauland innerhalb der Baugebiete der Gemeinden erfaßt. Auskunftspflichtig sind die Finanzämter, die Veräußerungsanzeigen der Gerichte, Behörden und Notare gem. § 18 des Grunderwerbsteuergesetzes erhalten. Die Grunderwerbsteuerstelle des Finanzamtes füllt für den Kauffall eines unbebauten Grundstücks einen Erhebungsbogen mit bundeseinheitlichen Merkmalen aus, der dem Statistischen Landesamt übersandt wird. Die Erhebungsbogen werden nach den Richtlinien für die Finanzämter zur Ermittlung der Bodenwerte (Bodenwertrichtlinien) und anhand der Bauleitpläne und Bebauungspläne ausgefüllt, die den Finanzämtern von den Gemeinden zur Verfügung gestellt werden.

Die Statistik liefert Informationen über die Anzahl der Fälle, über die Flächen sowie flächenbezogene Durchschnittswerte nach verschiedenen Gliederungsmerkmalen. Zu unterscheiden sind drei Baulandarten.

### Baureifes Land:

Dazu gehören Grundstücke oder Grundstücksteile, die von der Gemeinde für die Bebauung vorgesehen sind, bei denen die baurechtlichen Voraussetzungen für die Bebauung vorliegen und deren Erschließungsgrad die sofortige Bebauung gestattet; es fallen hierunter in erster Linie Baulücken und der städtebautechnisch aufgeschlossene Grundbesitz, der mitunter nur eine geringe oder keine Bebauung zeigt. Erfaßt werden Grundstücke ab 100 m<sup>2</sup>.

### Rohbauland:

Dies ist im allgemeinen eine Vorstufe für die übrigen Arten der unbebauten Grundstücke, insbesondere für das baureife Land. Als Rohbauland sind in der Regel größere, unaufgeschlossene Grundstücksflächen anzusehen, die die Eigenschaft als land- und forstwirtschaftliches Vermögen verloren haben.

### Sonstiges Bauland:

Hierzu gehören Industrieland, Land für Verkehrszwecke und Freiflächen.

Die ausgewiesenen Durchschnittswerte sind für einen zeitlichen und regionalen Vergleich jedoch nur bedingt verwendbar, weil die Daten, aus denen sie ermittelt werden, zu jeweils andersgearteten Einzelfällen

gehören. Da der Wert des Wirtschaftsgutes Bauland von der Lage, der Beschaffenheit und dem Verwendungszweck bestimmt wird, werden in der Durchschnittsberechnung Preise von Gütern zusammengefaßt, die nur mit Einschränkungen vergleichbar sind. Die Statistik der Kaufwerte für Bauland hat daher mehr den Charakter einer Grundeigentumswechselstatistik.

Die Ergebnisse sind hinsichtlich der Zahl der Abschlüsse, der veräußerten Flächen und der Kaufwerte summarische Zusammenfassungen. Die durchschnittlichen Kaufwerte in DM je Quadratmeter sind der Quotient aus den Summen der Flächen und der Kaufwerte. Kaufsummen und Durchschnittswerte schließen Beträge für die Grundstückerschließung ein, nicht aber die Grunderwerbsnebenkosten.

### Die Entwicklung seit 1987

Da über die Kaufwerte für Bauland bis 1986 bereits in Heft 9/1987 dieser Zeitschrift berichtet worden ist, soll an dieser Stelle die Entwicklung ab 1987 kurz dargestellt werden. Dabei wird in der Tabelle auf den Nachweis des sonstigen Baulandes verzichtet, denn von den drei Grundstücksarten kommt dem baureifen Land und dem Rohbauland die weitaus größte Bedeutung zu.

### Baureifes und Rohbauland in Schleswig-Holstein 1987 bis 1992

Jahr	Fälle	Fläche		Durchschnittlicher Kaufwert in DM/m²
		in 1 000 m²	Veränderung gegenüber dem Vorjahr	
Baureifes Land				
1987	2 458	2 239	1,9	108,03
1988	2 482	2 323	3,8	114,99
1989	3 072	2 904	25,0	112,72
1990	3 322	3 262	12,3	102,30
1991	3 121	3 185	- 2,4	107,16
1992	3 831	4 067	27,7	107,93
Rohbauland				
1987	491	1 654	43,4	22,70
1988	567	1 234	- 25,4	33,10
1989	616	1 722	39,5	32,17
1990	594	1 839	6,8	31,70
1991	628	1 827	- 0,7	32,62
1992	767	2 218	21,4	31,97

Wie die Übersicht zeigt, sind beim baureifen Land 1989, 1990 und 1992 erhebliche Zuwächse der umgesetzten Flächen zu verzeichnen, während die Durchschnittskaufwerte nur mäßig stiegen. Beim Rohbauland gab es 1987, 1989 und 1992 kräftige Zuwächse der Flächenumsätze. 1992 wurden mit 3 831 Kauffällen (+ 22,7 %) über 4 Mill. m<sup>2</sup> (+ 27,7 %) baureifes Land umgesetzt; Rohbauland wurde in 767 Fällen (+ 22,1 %) mit einer Fläche von 2,2 Mill.m<sup>2</sup> (+ 21,4 %) verkauft; in nur 342 Fällen wurden 2,4 Mill. m<sup>2</sup> sonstiges Bauland verkauft, was gegenüber dem Vorjahr einen Rückgang von 35,8 % bei den Fällen und 23,9 % bei der Fläche entspricht.

### Regional unterschiedliche Entwicklung der Kaufwerte für baureifes Land

Im Landesdurchschnitt betrug 1992 der Kaufwert in DM je m<sup>2</sup> für baureifes Land 107,93 DM (+ 0,7 %), für Rohbauland 31,97 DM (- 2,0 %) und für sonstiges Bauland 29,14 DM (+ 8,3 %).

Die Zuwächse der Flächenumsätze gegenüber dem Vorjahr fielen regional sehr unterschiedlich aus: Flensburg 90,7 %, Kiel 37,4 %, Dithmarschen 107,7 %, Nordfriesland 111,0 %, Plön 54,6 %, Rendsburg-Eckernförde 26,2 %, Schleswig-Flensburg 93,3 %, Steinburg 24,6 %, Stormarn 6,9 %; in folgenden Regionen gingen dagegen die verkauften Flächen

zurück: Neumünster - 3,6 %, Lübeck - 6,3 %, Hzt. Lauenburg - 26,5 % und Segeberg - 41,4 %.

Wie bereits betont, ist die Streuung der einzelnen Kaufpreise um den Durchschnitt außerordentlich groß, so daß er über die regionale Preisentwicklung für baureifes Land nur eingeschränkt etwas aussagt.

Um Verteilungen von Daten durch einen einzigen Wert verständlich und interpretierbar darzustellen, bietet die beschreibende Statistik verschiedene Maße der zentralen Tendenz (Mittelwerte) an, von denen das arithmetische Mittel (vereinfacht als Durchschnitt bezeichnet) und der Median (Zentralwert) die bekanntesten sind. Diese Mittelwerte unterscheiden sich nicht nur im Rechenverfahren, sondern vor allem hinsichtlich ihrer Aussagequalität. Ein Nachteil des am häufigsten verwendeten arithmetischen Mittels liegt darin, daß extreme Werte einer Verteilung, insbesondere bei kleineren Fallzahlen, im Ergebnis stark zu Buche schlagen.

Um solche Verzerrungen zu vermeiden, wird gerade für die regionale Verteilung der Kaufwerte in DM pro m<sup>2</sup> dem Median der Vorzug gegeben. Dieser wird ermittelt, indem alle Fälle dem Quadratmeterwert nach geordnet werden und dann der Wert bestimmt wird, der die Zahl der Fälle halbiert; dabei spielt es keine Rolle, wie weit die äußeren Reihenwerte voneinander entfernt sind. Das Marktgeschehen kann so transpa-

### Mittelwerte für baureifes Land in den Kreisen und kreisfreien Städten 1992

KREISFREIE STADT Kreis	Durchschnittlicher Kaufwert DM/m <sup>2</sup>	Median	Kaufwert Anteil in % bis zum zweiten Quartil	Fläche
FLENSBURG	93,84	120,50	63	78
KIEL	361,84	217,46	14	39
LÜBECK	217,33	184,72	32	58
NEUMÜNSTER	89,45	85,00	35	48
Dithmarschen	43,63	40,00	32	57
Hztg.Lauenburg	100,98	97,48	31	54
Nordfriesland	93,97	48,00	15	48
Ostholstein	102,34	86,58	29	54
Pinneberg	158,53	139,57	29	51
Plön	84,93	80,00	31	53
Rendsburg-Eckernförde	93,74	85,65	32	51
Schleswig-Flensburg	64,87	61,13	34	55
Segeberg	134,97	84,42	22	48
Steinburg	62,03	55,00	38	53
Stormarn	183,44	170,00	34	52
<b>Schleswig-Holstein</b>	<b>107,93</b>	<b>81,50</b>	<b>23</b>	<b>52</b>

renter gemacht werden. Zur Verfeinerung der Analyse können Quartile, Quintile usw. gebildet werden. Üblich ist die Darstellung nach Quartilen, also den Trennmarken von einem, zwei und drei Vierteln der Reihenfolge.

Der Median der Quadratmeterpreise für baureifes Land hat in Schleswig-Holstein 1992 einen Wert von 81,50 DM. Auf die Hälfte der Kauffälle im unteren Preisbereich, also bis zum zweiten Quartil, entfallen 52 % der verkauften Flächen, aber nur 23 % der Kaufsumme. Der über dem Median liegende durchschnittliche Kaufwert von 107,93 DM ist durch die teuren Grundstücke bedingt, auf die 48 % der verkauften Flächen, aber 77 % der Kaufwerte entfallen.

Betrachtet man die Mittelwerte für baureifes Land in den Kreisen und kreisfreien Städten 1992, so ist die Streuung der einzelnen Grundstückspreise nicht groß in den Fällen, in denen das arithmetische Mittel und der Median wertmäßig dicht beieinander liegen; dies trifft zu auf Neumünster, Dithmarschen, Hsgt. Lauenburg, Plön, Schleswig-Flensburg, Rendsburg-Eckernförde und Steinburg.

Für die Stadt Flensburg ist das arithmetische Mittel, also der durchschnittliche Kaufwert, mit 93,84 DM je m<sup>2</sup> niedriger als der Median; dies ist darauf zurückzuführen, daß die billigeren Grundstücke im Durchschnitt auch größer waren als die teureren, denn 50 % der Käufer zahlten weniger als 120,50 DM je m<sup>2</sup> mit einem Kaufwertanteil von 63 % und einem Flächenanteil von 78 %.

Für die verbleibenden sieben kreisfreien Städte bzw. Kreise, bei denen die durchschnittlichen Kaufwerte erheblich über dem Median liegen, waren die teureren Grundstücke auch die größeren. In der Stadt Kiel zahlte die Hälfte der Käufer mehr als 217,64 DM je m<sup>2</sup>, der entsprechende Flächenanteil betrug 61 % und der Kaufwertanteil sogar 86 %.

Ähnliche Betrachtungen lassen sich anhand der Tabelle für Lübeck und die Kreise Stormarn, Pinneberg, Segeberg, Ostholstein und Nordfriesland anstellen.

**Regionale Rangfolge der Preise für baureifes Land 1992 in DM/m<sup>2</sup> nach Durchschnitt, Median und drittem Quartil:**

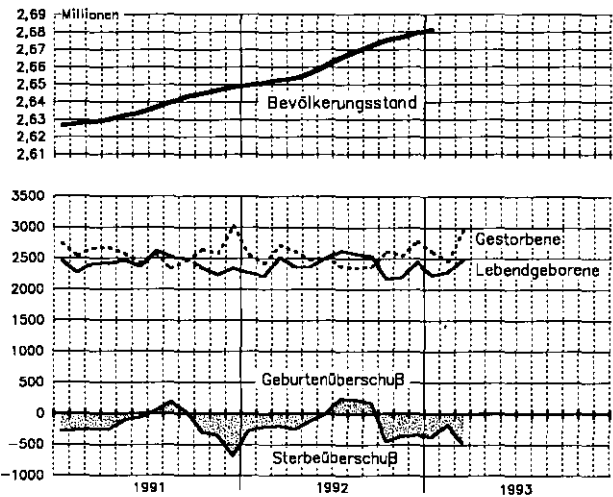
KREISFREIE STADT Kreis	Durchschnitt	Median	Drittes Quartil
KIEL	1	1	2
LÜBECK	2	2	1
Stormarn	3	3	3
Pinneberg	4	4	4
Segeberg	5	6	5
Ostholstein	6	5	6
Nordfriesland	7	7	7

Die höchsten Durchschnittspreise entfallen auf die Großstädte Kiel und Lübeck, den Hamburger Randbereich sowie auf die Touristenorte der Kreise Ostholstein und Nordfriesland. Aus Spalte 1 ergibt sich die Rangfolge nach den Durchschnittspreisen. Spalte 2 zeigt die Rangfolge der Medianwerte, die mit dem zweiten Quartil identisch sind; dabei rutscht Ostholstein vom 6. auf den 5. Platz. Aus Spalte 3 ergibt sich die Rangfolge der Kaufwerte je m<sup>2</sup> für das Viertel im oberen Preisbereich. Dabei überflügelt Lübeck die Stadt Kiel.

In der Stadt Lübeck zahlte jeder vierte Käufer mehr als 300 DM je m<sup>2</sup>, der Flächenanteil betrug 28 % und der Kaufwertanteil immerhin noch 53 %. Die Zahlen des dritten Quartils betragen für die Stadt Kiel 296,99 DM je m<sup>2</sup> mit den entsprechenden Anteilen von 32 % bzw. 65 % und für den Kreis Stormarn 243,64 DM je m<sup>2</sup> mit den Anteilen 20 % bzw. 38 %. Selbst im Kreis Nordfriesland schloß jeder vierte Kaufvertrag mit mehr als 100 DM je m<sup>2</sup> ab. In dieser Preisklasse lagen 29 % der verkauften Fläche und sogar 68 % des umgesetzten Kaufwertes. Die Ergebnisse für den Kreis Nordfriesland sind eindeutig auf die Verkäufe der teureren Grundstücke auf Sylt, in Husum, St. Peter-Ording und auf anderen nordfriesischen Inseln zurückzuführen.

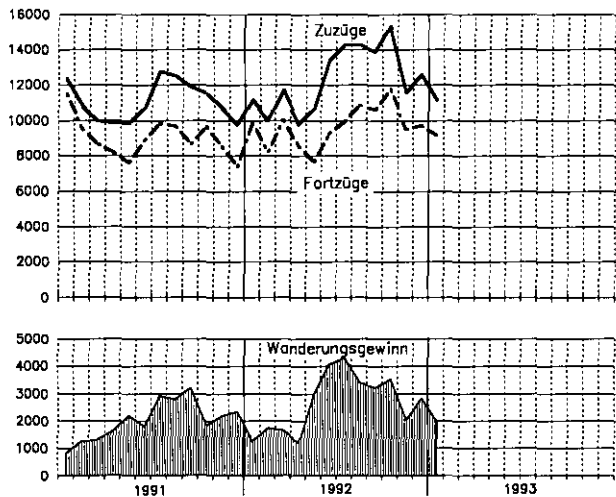
Leonhard Gawlik

Bevölkerungsstand

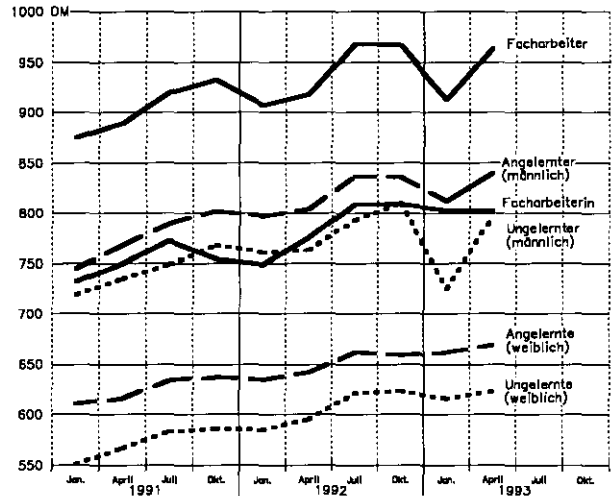


Bevölkerungsveränderung

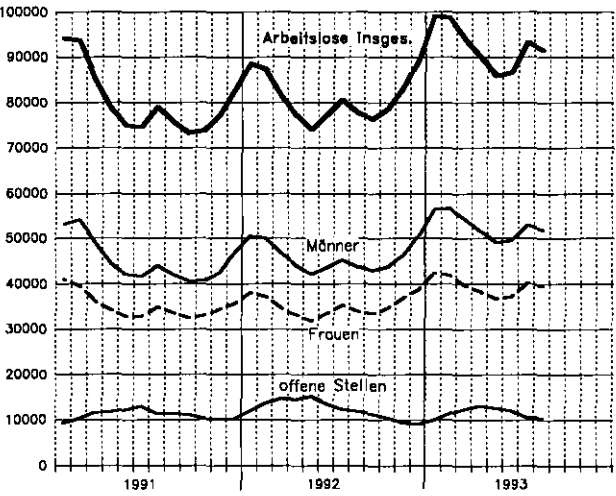
D 6068 - A Stat.LA S-H



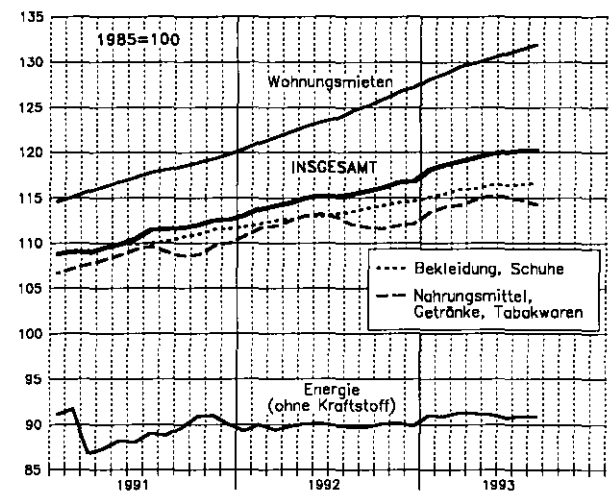
Bruttowochenverdienste



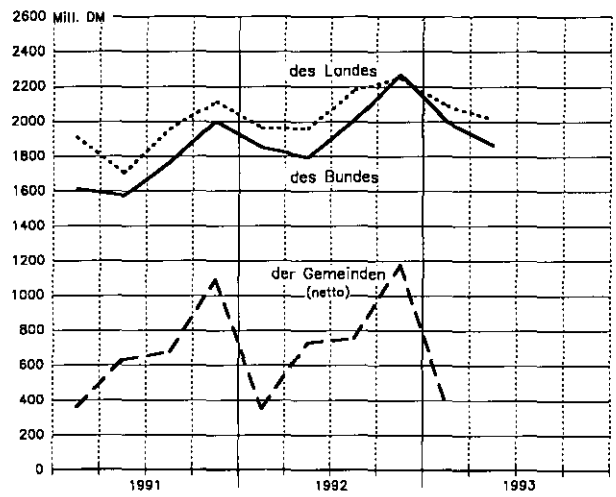
Arbeitslose



Preisindex der Lebenshaltung im Bundesgebiet



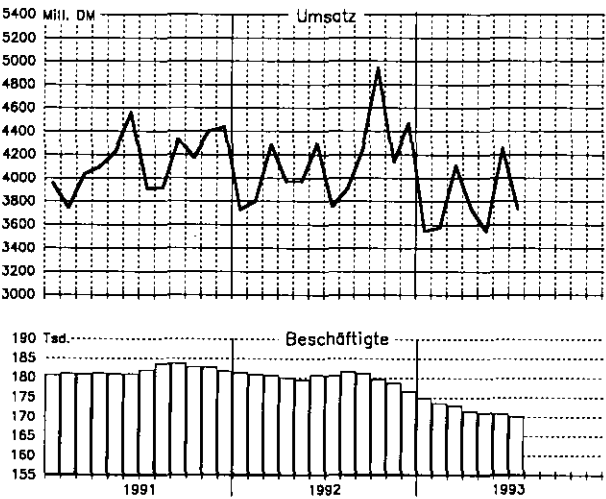
Steuereinnahmen



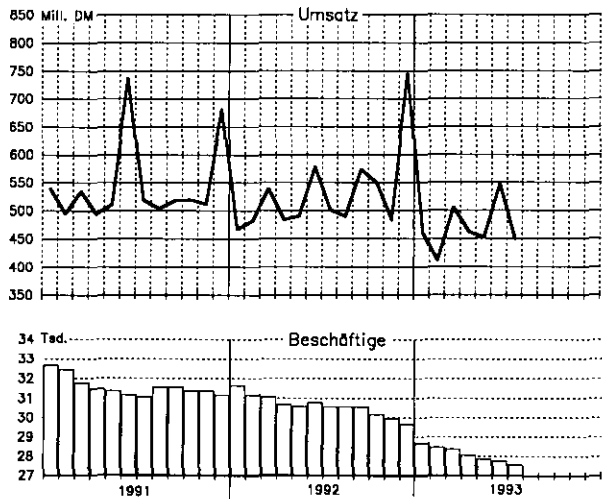
Verarbeitendes Gewerbe

Industrie- und Handwerksbetriebe mit im allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten

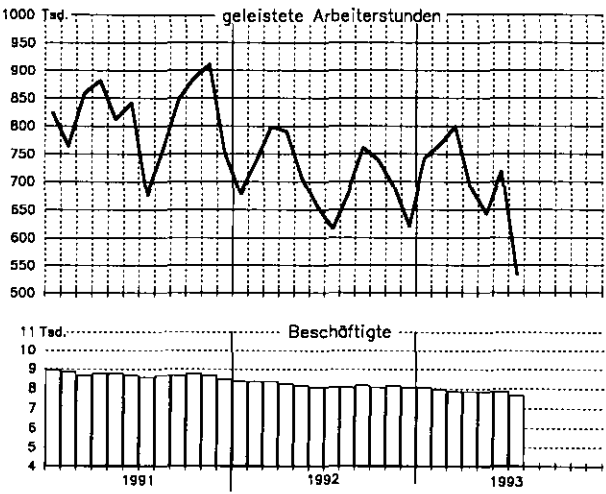
D 6069 - B Stat.LA S-H



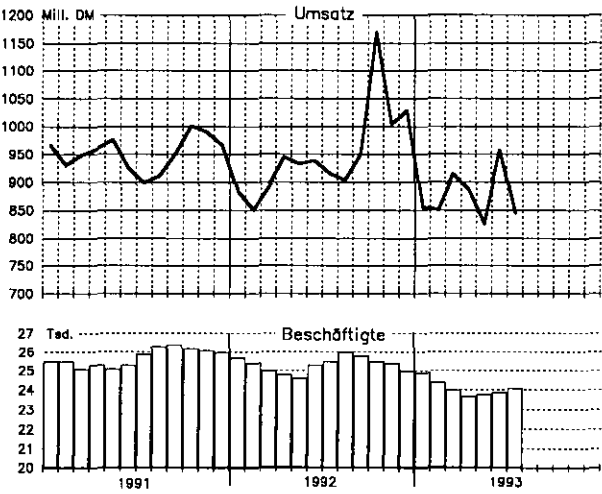
darunter Maschinenbau



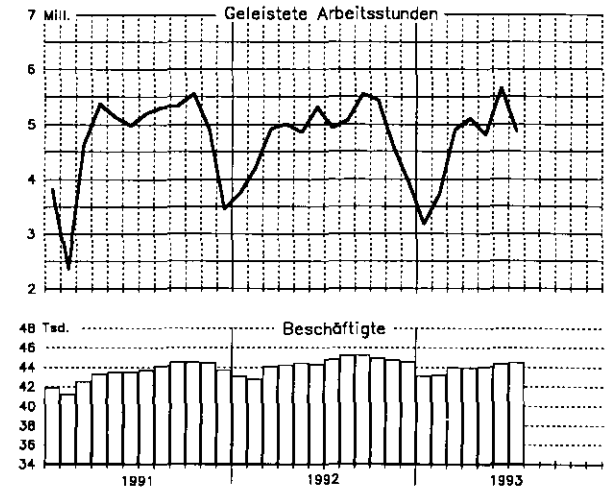
darunter Schiffbau



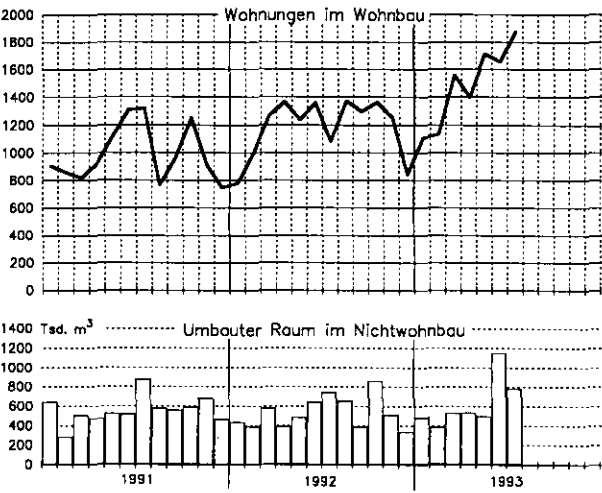
darunter Nahrungs- und Genußmittelgewerbe

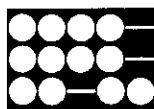


Bauhauptgewerbe



Baugenehmigungen





<i>Daten zur Konjunktur.....</i>	<i>2</i>
<i>Jahreszahlen.....</i>	<i>4</i>
<i>Zahlenspiegel.....</i>	<i>6</i>
<i>Kreiszahlen.....</i>	<i>11</i>
<i>Zahlen für Bundesländer.....</i>	<i>12</i>

**Statistische Monatshefte  
Schleswig-Holstein**

**Daten zur Konjunktur  
Schleswig-Holstein**

		Jüngster Monat		Monatsdurchschnitt	
		absolut	Veränderung zum Vorjahr (gleicher Monat) in %	absolut	Veränderung zum Vorjahr (gleiche Zeit) in %
<b>Verarbeitendes Gewerbe<sup>1)</sup></b>		<b>Juli 1993</b>		<b>Januar bis Juli 1993</b>	
Beschäftigte	1 000	170	- 5,7	172	- 4,6
Geleistete Arbeiterstunden	Mill. Stunden	14	- 8,2	15	- 7,7
Lohn- und Gehaltssumme	Mill. DM	768	- 4,7	759	- 1,0
Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	Mill. DM	3 735	- 0,5	3 787	- 4,3
Inlandsumsatz	Mill. DM	2 973	- 2,4	3 004	- 4,2
Auslandsumsatz	Mill. DM	762	+ 7,5	783	- 4,5
Auftragseingang ausgewählter Wirtschaftszweige	Mill. DM	2 104	- 2,6	2 237	- 2,4
aus dem Inland	Mill. DM	1 562	- 1,8	1 583	- 4,5
aus dem Ausland	Mill. DM	542	- 4,8	653	+ 3,2
Energieverbrauch (vierteljährlich)	1 000 t SKE	.	.	.	.
<b>Bauhauptgewerbe<sup>2)</sup></b>		<b>Juli 1993</b>		<b>Januar bis Juli 1993</b>	
Beschäftigte	1 000	45	- 0,6	44	- 0,2
Geleistete Arbeitsstunden	Mill. Stunden	5	- 1,1	5	- 2,1
Lohn- und Gehaltssumme	Mill. DM	176	+ 0,7	153	+ 3,8
Baugewerblicher Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	Mill. DM	618	+ 2,5	486	+ 2,1
Auftragseingang <sup>3)</sup>	Mill. DM	311	- 5,6	344	+ 8,9
<b>Baugenehmigungen<sup>4)</sup></b>		<b>Juni 1993</b>		<b>Januar bis Juni 1993</b>	
Wohnbau	Wohnungen	1 876	+ 73,5	1 491	+ 29,1
Nichtwohnbau	1 000 m³ umbauter Raum	787	+ 5,5	630	+ 18,9
<b>Einzelhandel</b>		<b>Juni 1993</b>		<b>Januar bis Juni 1993</b>	
Umsatz (einschl. Umsatzsteuer)	Meßziffer 1986 = 100	141,2	- 0,8	134,3	- 1,4
<b>Gastgewerbe</b>		<b>Juni 1993</b>		<b>Januar bis Juni 1993</b>	
Umsatz (einschl. Umsatzsteuer)	Meßziffer 1986 = 100	153,0	- 2,3	120,0	+ 4,9
<b>Fremdenverkehr<sup>5)</sup></b>		<b>Juli 1993</b>		<b>Januar bis Juli 1993</b>	
Ankünfte	1 000	466	- 5,9	300	- 0,7
Übernachtungen	1 000	2 754	- 2,2	1 507	+ 2,5
<b>Arbeitsmarkt</b>		<b>Juli 1993</b>		<b>Januar bis Juli 1993</b>	
Arbeitslose	Anzahl	93 309	+ 15,8	92 248	+ 13,8
offene Stellen	Anzahl	10 635	- 15,0	11 719	- 14,1
Kurzarbeiter	Anzahl	8 686	+ 157,7	17 772	+ 75,1
<b>Insolvenzen</b>		<b>Juli 1993</b>		<b>Januar bis Juli 1993</b>	
Anzahl		54	+ 35,0	54	+ 22,7

<sup>1)</sup> Betriebe mit im allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten. Zur Methode siehe Statistischen Bericht E 1 1

<sup>2)</sup> auf alle Betriebe hochgerechnete Ergebnisse

<sup>3)</sup> Betriebe von Unternehmen mit 20 und mehr Beschäftigten

<sup>4)</sup> nur Errichtung neuer Gebäude

<sup>5)</sup> in Beherbergungsstätten mit 9 und mehr Gästebetten, ohne Campingplätze

p = vorläufige Zahl, r = berichtete Zahl



# Daten zur Konjunktur Land und Bund im Vergleich

		Veränderung gegenüber dem gleichen Zeitraum des Vorjahres in %													
		Januar bis Dez. 1992	August 1992	Sept. 1992	Okt. 1992	Nov. 1992	Dez. 1992	Januar 1993	Feb. 1993	März 1993	April 1993	Mai 1993	Juni 1993	Juli 1993	
<b>Verarbeitendes Gewerbe<sup>1)</sup></b>															
Beschäftigte	Land	- 0,9	+ 1,0	- 1,4	- 1,6	- 2,3	- 2,8	- 3,5	- 4,0	- 1,3	- 4,7	- 4,7	- 5,4	- 5,7	
	Bund	- 2,4	- 2,7	- 3,0	- 3,5	- 3,9	- 4,5	- 5,5	- 6,0	p-	6,4	p-	6,9	p-	7,3
Geleistete Arbeiterstunden	Land	- 3,1	- 3,9	- 1,6	- 4,7	- 6,9	- 2,9	- 8,5	- 8,2	- 4,8	- 8,6	- 10,0	- 6,1	- 8,2	
	Bund	- 3,8	- 6,2	- 3,0	- 6,0	- 5,7	- 3,1	- 15,2	- 13,7	p-	7,8	p-	10,6	p-	9,9
Lohn- und Gehaltssumme	Land	+ 5,4	+ 4,5	+ 5,8	+ 3,5	+ 5,5	+ 6,0	+ 1,3	+ 0,4	+ 0,2	+ 0,5	- 0,2	- 3,5	- 4,7	
	Bund	+ 3,5	+ 2,9	+ 3,9	+ 1,0	+ 2,0	+ 3,6	- 2,1	- 2,4	p-	2,9	p-	4,3	p-	5,6
Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	Land	+ 0,3	+ 1,0	- 1,2	+ 15,7	- 5,0	+ 1,9	- 3,6	- 4,7	- 4,2	- 5,7	- 10,7	- 0,8	- 0,5	
	Bund	+ 0,3	- 2,3	+ 3,3	- 3,3	- 4,5	+ 0,5	- 13,7	- 10,8	p-	4,1	p-	8,5	p-	8,9
Inlandsatz	Land	- 0,5	+ 1,3	+ 1,2	+ 5,7	- 3,7	+ 1,4	- 2,5	- 5,8	- 2,9	- 6,7	- 8,6	- 1,0	- 2,4	
	Bund	+ 0,4	+ 2,1	+ 3,2	- 2,9	- 3,9	+ 2,9	- 12,9	- 11,2	p-	3,7	p-	7,8	p-	9,2
Auslandsatz	Land	- 3,3	+ 10,2	- 10,3	+ 57,9	- 9,7	+ 3,9	- 8,2	- 0,8	- 8,4	- 1,6	- 18,3	+ 0,8	+ 7,5	
	Bund	+ 0,1	- 2,8	+ 3,5	- 4,5	- 6,3	- 5,6	- 18,1	- 9,2	p-	4,9	p-	10,2	p-	7,9
Auftragseingang ausgewählter Wirtschaftszweige	Land	+ 0,4	+ 9,7	+ 3,9	- 5,8	+ 5,9	- 4,1	- 3,5	- 5,8	- 7,2	- 12,1	+ 3,0	+ 11,5	- 2,6	
	Bund	- 2,3	- 7,0	+ 0,1	- 9,3	- 7,8	- 6,0	- 15,7	- 15,2	- 11,5	- 11,7	- 8,2	- 6,3	- ...	
aus dem Inland	Land	+ 0,1	+ 1,2	+ 4,3	- 5,9	- 8,5	- 1,0	- 8,2	- 4,4	- 2,7	- 9,7	+ 8,7	- 11,5	- 1,8	
	Bund	- 1,9	- 6,0	+ 1,4	- 7,0	- 8,7	- 2,8	- 16,3	- 17,8	- 12,7	- 14,0	- 10,1	- 7,7	- ...	
aus dem Ausland	Land	+ 1,0	+ 36,9	+ 2,6	- 5,6	+ 43,8	- 11,8	+ 9,8	- 9,1	- 17,6	- 18,4	+ 10,4	+ 84,5	- 4,8	
	Bund	- 3,3	- 9,2	- 2,6	- 13,8	- 5,9	- 12,0	- 14,7	- 9,8	- 9,0	- 7,2	- 4,0	- 3,3	- ...	
Energieverbrauch (vierteljährlich)	Land	+ 2,3	+ 11,2	—	—	+ 4,4	—	—	+ 1,3	—	—	+ 4,1	—	.	
	Bund	- 4,0	- 1,6	—	—	- 4,8	—	—	...	—	—	...	—	...	
<b>Bauhauptgewerbe<sup>2)</sup></b>															
Beschäftigte	Land	+ 2,2	+ 2,3	+ 1,5	+ 0,9	+ 0,6	+ 1,9	+ 0,1	+ 1,0	- 0,2	- 0,6	- 0,8	+ 0,1	- 0,6	
	Bund	+ 1,4	- 0,6	- 0,6	+ 1,2	+ 0,9	+ 0,9	+ 0,6	+ 0,3	- 1,9	- 1,5	p-	1,8	- ...	
Geleistete Arbeitsstunden	Land	+ 2,6	- 4,6	+ 4,0	- 2,1	- 6,9	+ 13,8	- 14,8	- 11,4	- 0,2	+ 2,0	- 1,0	+ 6,4	- 1,1	
	Bund	+ 3,4	- 3,4	+ 3,0	- 1,2	+ 1,5	+ 17,0	- 8,3	- 11,2	- 0,1	- 2,4	p-	2,7	- ...	
Lohn- und Gehaltssumme	Land	+ 10,0	+ 5,2	+ 11,0	+ 0,5	+ 11,8	+ 14,6	- 1,9	+ 0,2	+ 7,4	+ 10,3	+ 4,5	+ 4,7	+ 0,7	
	Bund	+ 9,2	+ 4,0	+ 8,7	+ 2,1	+ 11,8	+ 14,5	+ 0,8	+ 2,4	+ 3,9	+ 5,9	p+	0,9	- ...	
Baugewerblicher Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	Land	+ 8,8	+ 0,4	+ 4,6	+ 0,7	+ 11,9	+ 25,6	- 14,7	+ 0,5	+ 5,8	+ 7,9	+ 1,6	+ 4,5	+ 2,5	
	Bund	+ 13,5	+ 10,4	+ 10,7	+ 9,1	+ 8,1	+ 26,4	+ 3,1	- 9,5	+ 0,7	+ 0,3	- ...	- ...	- ...	
Auftragseingang <sup>3)</sup>	Land	+ 11,8	- 8,6	+ 16,5	+ 3,7	+ 24,1	+ 9,1	+ 5,0	+ 3,8	+ 25,2	+ 2,9	+ 17,4	+ 11,7	- 5,6	
	Bund	+ 6,5	- 2,2	- 2,7	+ 1,6	+ 1,6	+ 18,7	+ 1,5	- 7,9	+ 4,2	+ 2,0	p+	0,2	p+	19,7
<b>Baugenehmigungen<sup>4)</sup></b>															
Wohnbau (Wohnungen)	Land	+ 19,5	+ 79,0	+ 35,3	+ 8,8	+ 37,0	+ 13,3	+ 42,2	+ 13,8	+ 22,6	+ 2,5	+ 38,4	+ 21,9	+ 73,5	
	Bund	p+ 15,7	p+ 16,3	p+ 22,1	p+ 14,2	p+ 20,5	p+ 22,5	p+ 27,0	p+ 14,7	p+ 11,4	p+ 21,9	p+ 11,5	- ...	- ...	
Nichtwohnbau (Umbauter Raum)	Land	- 4,0	+ 13,2	- 30,1	+ 45,3	- 24,3	- 27,0	+ 12,1	+ 1,0	- 8,1	+ 34,9	+ 2,2	+ 78,3	+ 5,5	
	Bund	p- 4,0	p- 10,9	p- 8,2	p+ 2,6	p+ 2,1	p- 9,9	p- 15,8	p+ 2,4	p- 12,2	p- 16,5	p- 6,8	- ...	- ...	
<b>Einzelhandel</b>															
Umsatz (einschl. Umsatzsteuer)	Land	+ 1,8	- 3,1	+ 6,0	+ 3,1	- 2,5	+ 9,7	- 5,9	- 1,9	+ 3,8	+ 1,9	- 2,6	- 0,8	- ...	
	Bund	+ 1,1	- 3,2	+ 6,0	+ 0,9	- 1,2	+ 7,7	- 7,9	- 5,8	+ 3,6	+ 0,7	- 4,5	- 1,3	- ...	
<b>Gastgewerbe</b>															
Umsatz (einschl. Umsatzsteuer)	Land	+ 3,7	+ 2,4	+ 3,5	+ 1,6	- 1,4	+ 3,1	+ 1,5	- 0,9	+ 1,1	+ 3,9	+ 3,1	- 2,3	- ...	
	Bund	+ 2,4	- 0,6	+ 2,5	+ 2,1	+ 1,6	+ 1,8	+ 1,2	- 1,3	+ 0,6	+ 0,8	+ 2,8	- ...	- ...	
<b>Fremdenverkehr<sup>5)</sup></b>															
Ankünfte	Land	+ 2,3	+ 0,2	+ 3,0	+ 3,2	- 5,5	+ 4,1	p+	4,6	p+	6,5	p+	6,6	p-	5,9
	Bund	- ...	- 2,3	+ 0,2	- 1,2	- 2,7	+ 0,4	- 1,8	- 5,0	+ 1,1	- 4,1	- ...	- ...	- ...	
Übernachtungen	Land	+ 6,7	+ 3,0	+ 9,1	+ 7,1	+ 2,3	+ 8,5	p+	13,8	p+	15,2	p+	11,6	p-	5,3
	Bund	- ...	- 2,0	+ 0,1	- 1,1	- 2,5	- 0,5	+ 1,0	- 1,1	+ 0,8	- 3,9	- ...	- ...	- ...	
<b>Arbeitsmarkt</b>															
Arbeitslose	Land	+ 0,3	+ 2,6	+ 4,3	+ 6,6	+ 8,2	+ 8,3	+ 11,9	+ 13,1	+ 15,1	+ 16,3	+ 16,1	+ 12,3	+ 15,8	
	Bund	+ 7,0	+ 8,9	+ 10,8	+ 14,5	+ 16,5	+ 17,0	+ 20,4	+ 22,8	+ 25,8	+ 25,7	+ 26,0	+ 26,3	+ 27,2	
offene Stellen	Land	+ 12,9	+ 5,1	+ 1,2	+ 1,1	- 7,5	- 11,6	- 17,0	- 17,0	- 15,2	- 8,9	- 16,2	- 11,1	- 15,6	
	Bund	- 2,4	- 4,1	- 6,8	- 9,9	- 13,5	- 17,5	- 22,6	- 25,4	- 25,3	- 23,9	- 24,1	- 23,3	- 23,0	
Kurzarbeiter	Land	+ 96,9	+ 58,2	+ 88,9	+ 218,3	+ 247,5	+ 195,8	+ 106,4	+ 49,3	+ 22,3	+ 65,2	+ 113,3	+ 146,6	+ 157,7	
	Bund	+ 95,2	- 1,3	+ 54,2	+ 88,7	+ 134,3	+ 274,7	+ 298,6	+ 318,8	+ 299,0	+ 321,8	+ 281,5	+ 291,9	+ 231,2	
<b>Insolvenzen</b>															
Anzahl	Land	+ 0,4	+ 51,3	+ 4,3	+ 32,4	+ 58,6	- 25,9	+ 2,6	+ 17,0	- 7,8	+ 70,6	+ 2,0	+ 55,8	+ 35,0	
	Bund	+ 9,2	+ 6,0	+ 10,1	+ 20,1	+ 12,2	+ 15,0	+ 21,8	+ 16,7	+ 22,0	+ 26,1	+ 17,2	- ...	- ...	

1) Betriebe mit im allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten. Zur Methode siehe Statistischen Bericht E 11

2) auf alle Betriebe hochgerechnete Ergebnisse

3) Betriebe von Unternehmen mit 20 und mehr Beschäftigten

4) nur Errichtung neuer Gebäude

5) in Beherbergungsstätten mit 9 und mehr Gästebetten, ohne Campingplätze

p = vorläufige Zahl, r = berichtigte Zahl

Hinweis: Die Angaben beziehen sich auf das Bundesgebiet nach dem Gebietsstand vor dem 3. 10. 1990. Sie schließen Berlin (West) mit ein.

# Jahreszahlen Schleswig-Holstein

Jahr	Bevölkerung						Im Erwerbsleben tätige Personen <sup>1)</sup>				
	Einwohner (Jahres- mittel)	Heirats- ziffer	Geburten- ziffer	Sterbe- ziffer	Überschuß der Geborenen oder Gestorbenen (-)	Wanderungs- gewinn	ins- gesamt	Land- und Forst- wirtschaft	Produzie- rendes Gewerbe	Handel und Verkehr	übrige Dienst- leistungen
	in 1 000	Ereignisse je 1 000 Einwohner			in 1 000		in 1 000				
1988	2 560	6,7	10,7	11,9	- 3	12	1 135	57	339	235	505
1989	2 574	6,7	10,6	11,9	- 3	33	1 166	52	349	242	523
1990	2 614	7,1	11,1	12,0	- 2	34	1 234	62	352	265	555
1991	2 636	6,9	11,0	11,8	- 2	25	1 236	57	361	258	559
1992	...	...	...	...	...	...	1 247	59	360	262	568

Jahr	Öffentliche allgemeinbildende Schulen									Bruttoinlandsprodukt <sup>2)</sup>				
	Schülerinnen/Schüler im September in					von 100 Schülerinnen/Schülern erreichten				in jeweiligen Preisen		in Preisen von 1985		
	Grund- und Haupt- schulen	Sonder- schulen	Real- schulen	Gym- nasien	Inte- grierten Gesamt- schulen	weniger als Haupt- schul- abschluß	Haupt- schul- abschluß	mittleren Abschluß	Fachhoch- schülereife und allgemeine Hochschul- reife	Mill. DM	jährliche Zuwachs- rate in %	Mill. DM	jährliche Zuwachs- rate in %	je Erwerbs- tätigen Bund <sup>3)</sup> ± 100
	in 1 000													
1988	132	12	50	64	2	10	33	31	26	75 051	5,7	70 129	3,7	95
1989	133	12	48	62	2	10	33	31	26	77 406	3,1	70 040	- 0,1	92
1990	135	12	48	62	3	10	33	31	27	84 623	9,3	73 696	5,2	92
1991	134	11	48	62	4	10	35	31	25	91 780	8,5	76 501	3,8	92
1992	135	11	48	62	6					96 635	5,3	77 328	1,1	92

Jahr	Landwirtschaft										
	Viehbestand am 3. 12.				Schlachtungen <sup>6)</sup>		Kuhmilcherzeugung		Ernten in 1 000 t		
	Rinder		Schweine	Hühner <sup>5)</sup>	Rinder	Schweine	1 000 t	kg je Kuh und Jahr	Getreide	Kartoffeln	Zuckerrüben
	insgesamt	darunter Milchkühe <sup>4)</sup>									
	in 1 000										
	1988	1 481	481	1 540	3 069	520	2 538	2 371	4 930	2 487	113
1989	1 491 <sup>a)</sup>	480 <sup>a)</sup>	1 451 <sup>a)</sup>	.	491	2 273	2 411	5 014	2 342	141	753
1990	1 525	472	1 445	3 343	592	2 402	2 324	4 881	2 186	139	972
1991	1 473 <sup>a)</sup>	458 <sup>a)</sup>	1 387 <sup>a)</sup>	.	735	2 161	2 326	5 005	2 257	148	768
1992	1 435	440	1 397	3 129	548	1 853	2 297	5 116	2 093	154	768

Jahr	Verarbeitendes Gewerbe <sup>7)</sup>											Bauhaupt- gewerbe
	Beschäftigte (Monatsdurchschnitt)		Arbeiter- stunden	Löhne	Gehälter	Umsatz (ohne Umsatzsteuer)		Energieverbrauch				
	insgesamt	Arbeiter		Bruttosumme		insgesamt	Auslands- umsatz	Kohle	Heizöl	Gas	Strom <sup>8)</sup>	Beschäftigte am 30. 6. in 1 000
	in 1 000		in Mill.	in Mill. DM		Mill. DM		1 000 t SKE <sup>9)</sup>				
1988	165	112	185	4 133	3 029	38 335	9 212	164	1 258	654	353	40
1989	169	114	186	4 325	3 245	40 969	9 833	175	1 061	676	365	40
1990	177	119	194	4 771	3 549	45 569	10 182	167	1 204	663	389	42
1991	182	122	198	5 147	3 919	49 073	10 095	174	1 250	560	399	44
1992	180	119	192	5 309	4 247	49 228	10 430	183	1 251	596	409	44

<sup>1)</sup> Ergebnisse der 1%-Mikrozensusbefragungen

<sup>2)</sup> ab 1990 vorläufiges Ergebnis

<sup>3)</sup> Bundesgebiet nach dem Gebietsstand vor dem 3. 10. 1990

<sup>4)</sup> ohne Ammen- und Mutterkühe

<sup>5)</sup> ohne Trut-, Perl- und Zwerghühner

<sup>6)</sup> gewerbliche und Hausschlachtungen, in- und ausländischer Herkunft

<sup>7)</sup> Betriebe mit im allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten

<sup>8)</sup> ohne Eigenerzeugung

<sup>9)</sup> 1 Tonne SKE (Steinkohle-Einheit) = 29 308 MJ

<sup>a)</sup> Repräsentative Viehzählung

# Jahreszahlen Schleswig-Holstein

Jahr	Wohnungswesen				Ausfuhr				Fremdenverkehr <sup>3)</sup>			
	zum Bau genehmigte Wohnungen <sup>1)</sup>	fertiggestellte Wohnungen <sup>1)</sup>		Bestand an Wohnungen	ins- gesamt	in EG-Länder	in Länder der EFTA	von Gütern der gewerb- lichen Wirtschaft	Ankünfte		Übernachtungen	
		insgesamt	im sozialen Wohnungs- bau <sup>2)</sup>						insgesamt	Auslands- gäste	insgesamt	von Auslands- gästen
in 1 000	in 1 000	in %	in 1 000	Mill. DM			in 1 000					
1988	7	7	24	1 132	11 087	5 492	1 724	9 277	3 193	377	17 181	711
1989	8	8	15	1 140	12 555	6 169	1 898	10 337	3 448	440	17 650	852
1990	12	8	13	1 148	11 965	6 110	1 828	10 221	3 801	479	19 390	877
1991	12	9	11	1 158	12 656	6 882	1 715	10 688	4 037	550	20 730	1 064
1992	15	12	...	1 171	13 156	6 175	1 751	11 070	4 129	492	22 116	981

Jahr	Kfz-Bestand <sup>4)</sup> am 1. 7.				Straßenverkehrsunfälle mit Personenschaden			Spar einlagen <sup>6)</sup> am 31. 12.	Sozialhilfe			Kriegsopfer- fürsorge
	insgesamt	Krafträder	Pkw <sup>5)</sup>	Lkw	Unfälle	Getötete	Verletzte		insgesamt	Hilfe zum Lebensunterhalt		
	in 1 000							in Mill DM	Aufwand in Mill. DM	Aufwand in Mill. DM	Empfänger in 1 000	Aufwand in Mill. DM
1988	1 376	51	1 177	54	17 106	372	21 989	20 736	1 311,1	514,9	106,7	77,7
1989	1 419	51	1 218	55	16 786	344	21 619	20 080	1 420,4	566,9	118,3	82,8
1990	1 467	52	1 262	57	17 326	364	22 574	19 526	1 591,1	662,6	166,6	90,1
1991	1 490	54	1 279	60	16 649	351	21 631	19 669	1 654,5	626,4	123,5	97,7
1992	1 528	58	1 307	64	16 429	319	21 310	20 156	...	...	...	...

Jahr	Steuern								Schulden			
	Steuereinnahmen nach der Steuerverteilung			Steuern vom Umsatz	Steuern vom Einkommen			Verbrauchsteuern	Gewerbesteuer nach Ertrag und Kapital	des Landes	der Gemeinden und Gemeindeverbände <sup>7)</sup>	
	des Bundes	des Landes	der Gemeinden		insgesamt	Lohnsteuer	veranlagte Einkommensteuer				insgesamt	Kreditmarktmittel
Mill. DM												
1988	5 952	6 554	2 231	3 467	7 144	5 005	1 214	460	884	18 204	3 490	2 732
1989	6 480	6 937	2 445	3 681	7 899	5 396	1 398	491	952	18 836	3 619	2 857
1990	6 094	7 176	2 431	3 630	7 890	5 310	1 506	137	966	20 128	3 794	2 957
1991	6 951	7 685	2 761	4 332	8 825	6 214	1 431	125	1 062	20 990	4 058	3 188
1992	7 919	8 351	3 012	4 937	10 061	7 059	1 637	117	1 235	22 081	4 226	3 331

Jahr	Preisindizes im Bundesgebiet					Löhne und Gehälter						
	Erzeugerpreise <sup>a)</sup>		für Wohn- gebäude 1985 ± 100	Lebenshaltung aller privaten Haushalte 1985 ± 100		Industriearbeiter <sup>a)</sup>		Angestellte in Industrie <sup>a)</sup> und Handel			Öffentlicher Dienst	
						Bruttowochenlohn		Bruttomonatsgehalt			Bruttomonatsgehalt <sup>10)</sup>	
	gewerblicher Produkte 1985 ± 100	land- wirt- schaftlicher Produkte 1985 ± 100		insgesamt	Nahrungs- mittel, Getränke, Tabakwaren	Männer	Frauen	kaufmännische Angestellte		technische Angestellte	Beamte A 9 (Inspektor)	Angestellte BAT VIII (Bürokräft)
								Männer	Frauen	Männer		
DM												
1988	96,3	91,8	105,5	101,4	100,3	764	536	3 986	2 708	4 631	3 708	2 767
1989	99,3	99,8	109,4	104,2	102,6	786	552	4 126	2 823	4 779	3 759	2 805
1990	101,0	94,7	116,4	107,0	105,6	821	572	4 297	2 953	4 972	3 822	2 852
1991	103,4	94,1	124,3	110,7	108,6	866	605	4 539	3 192	5 323	4 048	3 020
1992	104,8	91,9	131,3	115,1	112,1	899 <sup>a)</sup>	640 <sup>a)</sup>	4 808 <sup>a)</sup>	3 330 <sup>a)</sup>	5 453 <sup>a)</sup>	4 214	3 130

1) Errichtung neuer Gebäude

2) 1. Förderungsweg

3) nur Beherbergungsstätten mit 9 und mehr Gästebetten, einschließlich Kinderheime und Jugendherbergen

4) Kraftfahrzeuge mit amtlichem Kennzeichen, ohne Bundespost, Bundesbahn und Bundeswehr

5) einschließlich Kombinationskraftwagen

6) ohne Postspareinlagen

7) einschließlich ihrer Krankenhäuser, aber ohne Eigenbetriebe und Zweckverbände

8) ohne Umsatz- (Mehrwert-)steuer

9) einschließlich Hoch- und Tiefbau

10) Endgehalt, die Angaben gelten für Verheiratete mit einem Kind

a) Die Zahlen ab 1992 (neuer Berichtskreis) sind mit den davorliegenden Ergebnissen nicht voll vergleichbar.

# Zahlenspiegel Schleswig-Holstein

		1991	1992	1992			1993			
		Monatsdurchschnitt		Mai	Juni	Juli	April	Mai	Juni	Juli
<b>BEVÖLKERUNG UND ERWERBSTÄTIGKEIT</b>										
Bevölkerung am Monatsende	1 000	2 636	...	p 2 656	p 2 661	p 2 665	...	...	...	...
<b>Natürliche Bevölkerungsbewegung</b>										
Eheschließungen	Anzahl	1 522	...	p 2 613	p 2 106	p 2 119	...	...	...	...
	je 1 000 Einw. und 1 Jahr	6,9	...	p 11,6	p 9,6	p 9,4	...	...	...	...
Lebendgeborene	Anzahl	2 411	...	p 2 365	p 2 510	p 2 622	...	...	...	...
	je 1 000 Einw. und 1 Jahr	11,0	...	p 10,5	p 11,5	p 11,6	...	...	...	...
Gestorbene (ohne Totgeborene)	Anzahl	2 600	...	p 2 476	p 2 508	p 2 377	...	...	...	...
	je 1 000 Einw. und 1 Jahr	11,8	...	p 11,0	p 11,5	p 10,5	...	...	...	...
darunter im ersten Lebensjahr	Anzahl	18	...	p 15	p 8	p 9	...	...	...	...
	je 1 000 Lebendgeborene	7,5	...	p 6,3	p 3,2	p 3,4	...	...	...	...
Überschuß der Geborenen (+) oder Gestorbenen (-)	Anzahl	- 189	...	p- 111	p+ 2	p+ 245	...	...	...	...
	je 1 000 Einw. und 1 Jahr	- 0,9	...	p- 0,5	p+ 0,0	p+ 1,1	...	...	...	...
<b>Wanderungen</b>										
Über die Landesgrenze Zugezogene	Anzahl	11 069	12 395	10 702	13 362	14 254	...	...	...	...
Über die Landesgrenze Fortgezogene	Anzahl	9 013	9 679	7 667	9 269	9 936	...	...	...	...
Wanderungsgewinn (+) oder -verlust (-)	Anzahl	+ 2 056	+ 2 715	+ 3 035	+ 4 093	+ 4 318	...	...	...	...
Innerhalb des Landes Umgezogene <sup>1)</sup>	Anzahl	9 087	10 160	8 439	10 255	11 725	...	...	...	...
Wanderungsfälle	Anzahl	29 169	32 234	26 808	32 886	35 915	...	...	...	...
<b>Arbeitslage</b>										
Arbeitslose (Monatsende)	1 000	81	81	74	77	81	90	86	87	93
darunter Männer	1 000	45	46	42	44	45	52	49	49	53
Kurzarbeiter (Monatsmitte)	1 000	5,2	10,3	8,6	6,4	3,4	22,5	18,4	15,8	8,7
darunter Männer	1 000	4,5	8,5	7,3	5,5	2,9	18,4	15,6	13,1	7,3
Offene Stellen (Monatsende)	1 000	11,0	12,5	15,3	13,7	12,5	13,3	12,8	12,2	10,6
<b>LANDWIRTSCHAFT</b>										
<b>Viehbestand</b>										
Rindvieh (einschließlich Kälber)	1 000	1 473 <sup>a)</sup>	1 435 <sup>a)</sup>	.	1 466	.	.	.	1 443	.
darunter Milchkühe										
(ohne Ammen- und Mutterkühe)	1 000	458 <sup>a)</sup>	440 <sup>a)</sup>	.	410	.	.	.	405	.
Schweine	1 000	1 387 <sup>a)</sup>	1 397 <sup>a)</sup>	.	.	.	1 401	.	.	.
darunter Zuchtsauen	1 000	138 <sup>a)</sup>	140 <sup>a)</sup>	.	.	.	134	.	.	.
darunter trächtig	1 000	96 <sup>a)</sup>	98 <sup>a)</sup>	.	.	.	93	.	.	.
<b>Schlachtungen<sup>2)</sup></b>										
Rinder (ohne Kälber)	1 000 St.	61	46	39	43	44	32	29	34	31
Kälber	1 000 St.	1	1	1	1	1	1	1	1	1
Schweine	1 000 St.	180	154	151	158	147	151	157	169	156
darunter Hausschlachtungen	1 000 St.	1	1	0	1	0	1	1	1	1
<b>Schlachtmenge<sup>3)</sup> aus gewerblichen Schlachtungen<sup>2)</sup></b>										
(ohne Geflügel)	1 000 t	34,5	27,9	25,3	27,6	26,9	23,7	23,7	26,2	23,9
darunter Rinder (ohne Kälber)	1 000 t	18,3	13,9	11,8	13,2	13,5	9,8	9,2	10,7	0,6
Kälber	1 000 t	0,1	0,1	0,1	0,1	0,1	0,1	0,1	0,1	0,1
Schweine	1 000 t	15,8	13,7	13,3	14,1	13,0	13,5	14,3	15,1	13,9
<b>Durchschnittliches Schlachtgewicht für<sup>2)</sup></b>										
Rinder (ohne Kälber)	kg	300	307	300	307	308	308	314	315	312
Kälber	kg	122	127	131	130	129	128	132	130	131
Schweine	kg	88	89	88	89	89	90	91	90	89
<b>Geflügel</b>										
Eingelegte Bruteier <sup>4)</sup>	für Legehennenküken	1 000	95	101	.	.	.	.	.	.
	für Masthühnerküken	1 000	.	.	.	.	.	.	.	.
Geflügelfleisch <sup>5)</sup>	1 000 kg	49	60	.	.	.	.	.	.	.
<b>Milcherzeugung</b>										
	1 000 t	194	191	217	194	185	206	227	198	191
darunter an Molkereien und Händler geliefert	%	95	95	97	97	95	95	97	97	96
Milchleistung je Kuh und Tag	kg	13,7	14,0	15,6	14,4	13,3	15,6	16,6	15,0	14,0

<sup>1)</sup> ohne innerhalb der Gemeinde Umgezogene

<sup>2)</sup> bis Dezember 1984 Inlandtiere, ab Januar 1985 In- und Auslandtiere

<sup>3)</sup> einschließlich Schlachtfette, jedoch ohne Innereien

<sup>4)</sup> in Betrieben mit einem Fassungsvermögen von 1 000 und mehr Eiern

<sup>5)</sup> aus Schlachtungen inländischen Geflügels in Schlachtereien mit einer Schlachtkapazität von 2 000 und mehr Tieren im Monat

a) Dezember

		1991	1992	1992			1993			
		Monatsdurchschnitt		Mai	Juni	Juli	April	Mai	Juni	Juli
PRODUZIERENDES GEWERBE										
Verarbeitendes Gewerbe <sup>1)</sup>										
Beschäftigte (einschließlich tätiger Inhaber)	1 000	182	180	180	181	181	172	171	171	170
darunter Arbeiter und gewerblich Auszubildende	1 000	122	119	119	119	119	111	111	111	110
Geleistete Arbeiterstunden	1 000	16 492	15 983	15 540	16 056	14 948	14 895	13 991	15 075	13 721
Lohnsumme	Mill. DM	429,0	442,4	417,8	469,4	456,7	416,8	406,3	441,2	418,8
Gehaltssumme	Mill. DM	326,6	354,0	341,4	387,8	349,0	353,5	351,3	386,2	349,0
Auftragseingang ausgewählter Wirtschaftszweige	Mill. DM	2 290	2 299	2 111	2 430	2 160	2 031	2 175	2 710	2 104
aus dem Inland	Mill. DM	1 650	1 652	1 483	1 846	1 591	1 500	1 612	1 633	1 562
aus dem Ausland	Mill. DM	640	646	629	584	569	531	563	1 077	542
Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	Mill. DM	4 089	4 102	3 971	4 284	r 3 754	3 742	3 547	4 257	3 735
Inlandsumsatz	Mill. DM	3 248	3 233	3 113	3 384	r 3 046	3 023	2 846	3 350	2 973
Auslandsumsatz	Mill. DM	841	869	858	899	r 709	719	700	907	762
Kohleverbrauch <sup>2)</sup>	1 000 t SKE	15	15	.	.	.	.	.	.	.
Gasverbrauch <sup>3)</sup>	Mill. m³	38,9	41,4	.	.	.	.	.	.	.
Stadt- und Kokereigas	Mill. m³	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Erd- und Erdöl-gas	Mill. m³	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Heizölverbrauch <sup>4)</sup>	1 000 t	74	74	.	.	.	.	.	.	.
leichtes Heizöl	1 000 t	8	7	.	.	.	.	.	.	.
schweres Heizöl	1 000 t	66	67	.	.	.	.	.	.	.
Stromverbrauch <sup>5)</sup>	Mill. kWh	304	311	317	301	294	308	303	308	295
Stromerzeugung (industrielle Eigenerzeugung)	Mill. kWh	33	33	31	28	29	29	30	31	32
Index der Nettoproduktion für Betriebe im Produzierenden Gewerbe <sup>6)</sup>	1985 = 100	129,2	130,0	125,5	134,5	117,8	121,9	115,2	133,4	...
Bauhauptgewerbe <sup>7)</sup>										
Beschäftigte (einschließlich tätiger Inhaber)	Anzahl	43 486	44 424	44 488	44 377	44 848	44 033	44 131	44 420	44 557
Geleistete Arbeitsstunden	1 000	4 676	4 796	4 854	5 321	4 933	5 109	4 806	5 661	4 877
darunter für Wohnungsbauten	1 000	1 872	1 971	1 986	2 136	1 955	2 166	2 019	2 419	2 084
gewerbliche und industrielle Bauten	1 000	1 277	1 315	1 346	1 443	1 392	1 328	1 277	1 469	1 218
Verkehrs- und öffentliche Bauten	1 000	1 438	1 432	1 441	1 644	1 513	1 537	1 438	1 677	1 417
Lohnsumme	Mill. DM	122,8	133,4	130,2	137,2	143,3	133,7	132,3	141,4	144,4
Gehaltssumme	Mill. DM	24,5	28,5	25,8	28,3	31,7	28,5	30,7	31,9	31,9
Baugewerblicher Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	Mill. DM	500,4	544,4	532,1	602,4	602,9	521,8	540,7	629,4	618,2
Auftragseingang <sup>8)</sup>	Mill. DM	288,4	322,4	318,4	383,8	329,9	366,6	373,9	428,6	311,4
Ausbaugewerbe <sup>9)</sup>										
Beschäftigte	Anzahl	8 940	9 477	9 271	9 314	9 327	9 550	9 608	9 783	9 824
Geleistete Arbeitsstunden	1 000	1 049	1 107	1 029	1 094	1 090	1 094	1 075	1 172	1 112
Lohn- und Gehaltssumme	Mill. DM	28,6	32,2	30,0	32,9	33,3	31,9	32,8	37,7	36,3
Ausbaugewerblicher Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	Mill. DM	91,9	104,4	96,9	99,9	98,2	86,6	87,7	117,4	100,1
Öffentliche Energieversorgung										
Stromerzeugung (brutto)	Mill. kWh	2 110	2 264	2 375	2 366	1 868	2 047	1 485	1 358	...
Stromverbrauch (einschließlich Verluste, ohne Pumpstromverbrauch)	Mill. kWh	1 000	1 023	916	860	886	r 980	r 927	r 907	...
Gaserzeugung (brutto)	Mill. m³	.	.	.	.	.	.	.	.	.
HANDWERK										
Handwerk (Meßzahlen) <sup>9)</sup>		2. Vj. 92					2. Vj. 93			
Beschäftigte (einschließlich tätiger Inhaber) am Ende des Vierteljahres	30.09.1976 = 100	109,0	113,6	.	111,0	.	.	.	111,9	.
Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	Vj.-D 1976 = 100	212,9	228,1	.	221,3	.	.	.	224,3	.

<sup>1)</sup> Betriebe mit im allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten. Zur Methode siehe Statistischen Bericht E 1 1

<sup>2)</sup> 1 t Steinkohle = 1 t SKE = Steinkohle-Einheit (29 308 MJ)

<sup>3)</sup> 1 000 m³ Gas H<sub>2</sub> = 35,169 MJ/m³ = 1,2 t SKE

<sup>4)</sup> 1 t Heizöl, leicht = 1,46 t SKE, schwer = 1,40 t SKE

<sup>5)</sup> 1 000 kWh Strom = 0,123 t SKE

<sup>6)</sup> ohne Ausbaugewerbe, Gas-, Fernwärme und Wasserversorgung

<sup>7)</sup> auf alle Betriebe hochgerechnete Ergebnisse

<sup>8)</sup> Betriebe von Unternehmen mit 20 und mehr Beschäftigten

<sup>9)</sup> ohne handwerkliche Nebenbetriebe

# Zahlenspiegel Schleswig-Holstein

		1991	1992	1992			1993			
		Monatsdurchschnitt		Mai	Juni	Juli	April	Mai	Juni	Juli
BAUTÄTIGKEIT										
Baugenehmigungen										
Wohngebäude (Errichtung neuer Gebäude)	Anzahl	484	606	611	794	732	654	751	871	870
darunter mit										
1 Wohnung	Anzahl	386	482	497	663	616	514	584	688	692
2 Wohnungen	Anzahl	52	66	60	64	65	76	97	98	97
Rauminhalt	1 000 m³	469	565	597	682	574	649	760	812	845
Wohnfläche	1 000 m²	86	103	110	125	106	122	146	153	160
Nichtwohngebäude (Errichtung neuer Gebäude)	Anzahl	107	108	115	136	122	76	118	120	129
Rauminhalt	1 000 m³	564	541	494	649	746	541	505	1 157	787
Nutzfläche	1 000 m²	92	91	84	114	125	90	89	171	120
Wohnungen insgesamt (alle Baumaßnahmen)	Anzahl	1 173	1 395	1 446	1 628	1 337	1 569	1 961	1 976	2 124
HANDEL UND GASTGEWERBE										
Ausfuhr										
Ausfuhr insgesamt	Mill. DM	1 054,7	r 1 096,3	943,7	1 049,5	1 182,1	...	...	...	...
davon Güter der										
Ernährungswirtschaft	Mill. DM	164,0	r 173,9	156,4	192,2	174,9	...	...	...	...
gewerblichen Wirtschaft	Mill. DM	890,7	r 922,5	787,3	857,3	1 007,2	...	...	...	...
davon										
Rohstoffe	Mill. DM	15,5	r 16,4	14,1	13,8	17,7	...	...	...	...
Halbwaren	Mill. DM	55,8	r 56,2	46,5	63,8	64,4	...	...	...	...
Fertigwaren	Mill. DM	819,3	r 849,9	726,7	779,7	925,2	...	...	...	...
davon										
Vorerzeugnisse	Mill. DM	114,0	r 106,7	90,9	105,5	115,3	...	...	...	...
Enderzeugnisse	Mill. DM	705,3	r 743,3	635,8	674,2	809,9	...	...	...	...
nach ausgewählten Verbrauchsländern										
EG-Länder	Mill. DM	573,5	r 514,6	448,9	548,2	520,7	...	...	...	...
darunter Niederlande	Mill. DM	106,5	r 102,7	96,4	109,3	105,9	...	...	...	...
Frankreich	Mill. DM	85,1	r 83,5	67,6	89,4	95,8	...	...	...	...
Dänemark	Mill. DM	85,1	r 82,9	85,8	68,4	85,7	...	...	...	...
Vereinigtes Königreich	Mill. DM	73,8	r 77,2	66,7	93,7	64,6	...	...	...	...
Einzelhandelsumsätze (Meßzahl)	1986 = 100	139,8	142,3	140,3	142,3	150,2	148,3	136,6	141,2	...
Gastgewerbeumsätze (Meßzahlen)	1986 = 100	122,4	127,0	146,0	156,7	179,4	131,9	150,6	153,0	...
Fremdenverkehr in Beherbergungsbetrieben mit 9 und mehr Gästebetten										
Ankünfte	1 000	336	344	459	495	560 p	337 p	450 p	466 p	...
darunter von Auslandsgästen	1 000	46	41	46	52	90 p	29 p	33 p	37 p	...
Übernachtungen	1 000	1 728	1 843	2 278	2 816	3 763 p	1 680 p	2 274 p	2 754 p	...
darunter von Auslandsgästen	1 000	89	82	88	103	159 p	59 p	69 p	77 p	...
VERKEHR										
Schifffahrt <sup>1)</sup>										
Güterempfang	1 000 t	1 686	...	...	...	...	...	...	...	...
Güterversand	1 000 t	864	...	...	...	...	...	...	...	...
Binnenschifffahrt										
Güterempfang	1 000 t	137	139	116	108	160	...	...	...	...
Güterversand	1 000 t	158	152	163	139	146	...	...	...	...
Zulassungen fabrikneuer Kraftfahrzeuge <sup>2)</sup>										
darunter Krafträder	Anzahl	379	471	702	758	563	1 289	983	811	...
Personenkraftwagen <sup>3)</sup>	Anzahl	11 169	10 444	11 293	11 082	10 811	10 276	8 410	8 669	...
Lastkraftwagen (einschließlich mit Spezialaufbau)	Anzahl	706	662	675	738	664	635	514	595	...
Straßenverkehrsunfälle										
Unfälle mit Personenschaden	Anzahl	1 387	1 369	1 623	1 504	1 567	1 156 r	1 543 p	1 549 p	1 420 p
Getötete Personen	Anzahl	29	27	40	20	33	19 r	21 p	27 p	23 p
Verletzte Personen	Anzahl	1 803	1 776	2 144	1 972	2 077	1 487 r	2 014 p	2 039 p	1 939 p

<sup>1)</sup> ohne Eigengewichte der als Verkehrsmittel im Fährverkehr transportierten Eisenbahn- und Straßenfahrzeuge

<sup>2)</sup> mit amtlichem Kennzeichen, ohne Bundespost, Bundesbahn und Bundeswehr

<sup>3)</sup> einschließlich Kombinationskraftwagen

		1991	1992	1992			1993			
		Monatsdurchschnitt		Mai	Juni	Juli	April	Mai	Juni	Juli
GELD UND KREDIT										
Insolvenzen										
Konkurse (eröffnete und mangels Masse abgelehnte, ohne Anschlußkonkurse)	Anzahl	45	46	48	43	40	56	50	67	54
Vergleichsverfahren	Anzahl	0	0	1	-	-	2	-	-	-
Kredite und Einlagen <sup>1)</sup>		4-Monatsdurchschnitt <sup>3)</sup>								
Kredite <sup>2)</sup> an Nichtbanken insgesamt	Mill. DM	87 934	95 576	-	95 160	-	-	-	102 660	-
darunter										
Kredite <sup>2)</sup> an inländische Nichtbanken	Mill. DM	86 397	93 983	-	93 528	-	-	-	100 865	-
kurzfristige Kredite (bis zu 1 Jahr)	Mill. DM	11 469	12 505	-	12 788	-	-	-	13 254	-
an Unternehmen und Privatpersonen	Mill. DM	11 243	12 182	-	12 493	-	-	-	12 367	-
an öffentliche Haushalte	Mill. DM	226	323	-	294	-	-	-	887	-
mittelfristige Kredite (1 bis 4 Jahre)	Mill. DM	5 089	6 153	-	6 112	-	-	-	6 735	-
an Unternehmen und Privatpersonen	Mill. DM	4 109	5 034	-	4 975	-	-	-	5 464	-
an öffentliche Haushalte	Mill. DM	981	1 119	-	1 137	-	-	-	1 271	-
langfristige Kredite (mehr als 4 Jahre)	Mill. DM	69 839	75 324	-	74 628	-	-	-	80 876	-
an Unternehmen und Privatpersonen	Mill. DM	51 174	55 074	-	54 639	-	-	-	59 421	-
an öffentliche Haushalte	Mill. DM	18 665	20 250	-	19 989	-	-	-	21 455	-
Einlagen und aufgenommene Kredite <sup>2)</sup> von Nichtbanken	Mill. DM	63 561	68 591	-	67 591	-	-	-	72 093	-
Sichteinlagen und Termingelder von inländischen Nichtbanken	Mill. DM	44 313	49 091	-	48 309	-	-	-	50 893	-
von Unternehmen und Privatpersonen	Mill. DM	38 923	43 453	-	42 674	-	-	-	45 159	-
von öffentlichen Haushalten	Mill. DM	5 390	5 638	-	5 635	-	-	-	5 734	-
Spareinlagen	Mill. DM	19 249	19 500	-	19 282	-	-	-	20 223	-
von Unternehmen und Privatpersonen	Mill. DM	18 946	19 221	-	19 006	-	-	-	19 917	-
von öffentlichen Haushalten	Mill. DM	302	279	-	277	-	-	-	306	-
STEUERN										
Steueraufkommen nach der Steuerart		Vierteljahresdurchschnitt			2. Vj. 92			2. Vj. 93		
Gemeinschaftssteuern	Mill. DM	3 454	3 912	-	3 555	-	-	-	3 782	-
Steuern vom Einkommen	Mill. DM	2 371	2 678	-	2 414	-	-	-	2 563	-
Lohnsteuer <sup>4)</sup>	Mill. DM	1 732	1 949	-	1 712	-	-	-	1 836	-
Veranlagte Einkommensteuer	Mill. DM	358	409	-	376	-	-	-	383	-
nichtveranlagte Steuern vom Ertrag	Mill. DM	78	57	-	42	-	-	-	58	-
Körperschaftsteuer <sup>4)</sup>	Mill. DM	204	263	-	285	-	-	-	286	-
Steuern vom Umsatz	Mill. DM	1 083	1 234	-	1 141	-	-	-	1 219	-
Umsatzsteuer	Mill. DM	722	856	-	755	-	-	-	1 081	-
Einfuhrumsatzsteuer	Mill. DM	361	378	-	386	-	-	-	137	-
Bundessteuern	Mill. DM	54	58	-	46	-	-	-	29	-
Verbrauchssteuern (ohne Biersteuer)	Mill. DM	31	29	-	30	-	-	-	11	-
Landessteuern	Mill. DM	236	270	-	271	-	-	-	286	-
Vermögensteuer	Mill. DM	47	44	-	38	-	-	-	52	-
Kraftfahrzeugsteuer	Mill. DM	92	123	-	131	-	-	-	133	-
Biersteuer	Mill. DM	10	8	-	8	-	-	-	7	-
Gemeindesteuern	Mill. DM	371	...	-	417	-	-	-	...	-
Grundsteuer A	Mill. DM	8	...	-	7	-	-	-	...	-
Grundsteuer B	Mill. DM	82	...	-	82	-	-	-	...	-
Gewerbsteuer nach Ertrag und Kapital (brutto)	Mill. DM	266	...	-	311	-	-	-	...	-
Steuerverteilung auf die Gebietskörperschaften										
Steuereinnahmen des Bundes	Mill. DM	1 738	1 980	-	1 792	-	-	-	1 865	-
Anteil an den Steuern vom Einkommen	Mill. DM	959	1 095	-	983	-	-	-	1 045	-
Anteil an den Steuern vom Umsatz	Mill. DM	704	802	-	741	-	-	-	768	-
Anteil an der Gewerbesteuerumlage	Mill. DM	21	25	-	22	-	-	-	24	-
Steuereinnahmen des Landes	Mill. DM	1 921	2 088	-	1 961	-	-	-	2 013	-
Anteil an den Steuern vom Einkommen	Mill. DM	1 120	1 247	-	1 134	-	-	-	1 204	-
Anteil an den Steuern vom Umsatz	Mill. DM	542	541	-	530	-	-	-	505	-
Anteil an der Gewerbesteuerumlage	Mill. DM	22	30	-	26	-	-	-	17	-
Steuereinnahmen der Gemeinden und Gemeindeverbände	Mill. DM	690	...	-	729	-	-	-	...	-
Gewerbsteuer nach Ertrag und Kapital (netto) <sup>5)</sup>	Mill. DM	223	...	-	263	-	-	-	...	-
Anteil an der Lohn- und veranlagten Einkommensteuer	Mill. DM	349	...	-	359	-	-	-	...	-

<sup>1)</sup> Bestand an Krediten und Einlagen am Monatsende. Die Angaben umfassen die in Schleswig-Holstein gelegenen Niederlassungen der zur monatlichen Bilanzstatistik berichtenden Kreditinstitute; ohne Landeszentralbank, ohne die Kreditgenossenschaften (Raiffeisen), deren Bilanzsumme am 31.12.1972 weniger als 10 Mill. DM betrug, sowie die Postscheck- und Postsparkassenämter.

Ab 01.01.1986 einschließlich Raiffeisenbanken

<sup>2)</sup> einschließlich durchlaufender Kredite

<sup>3)</sup> Durchschnitt aus den Beständen in den Monaten März, Juni, September, Dezember

<sup>4)</sup> nach Berücksichtigung der Einnahmen und Ausgaben aus der Zerlegung

<sup>5)</sup> nach Abzug der Gewerbesteuerumlage

# Zahlenspiegel Schleswig-Holstein

	1991	1992	1992			1993			
	Monatsdurchschnitt		Mai	Juni	Juli	April	Mai	Juni	Juli
<b>PREISE</b>									
<b>Preisindexziffern im Bundesgebiet<sup>6)</sup> 1985 = 100</b>									
Einfuhrpreise <sup>6)</sup>	82,8	80,1	81,2	80,9	79,9	78,5	78,3	78,5	...
Ausfuhrpreise <sup>6)</sup>	103,5	104,5	104,9	104,9	104,7	104,7	104,8	104,9	...
Preisindex für den Wareneingang des Produzierenden Gewerbes <sup>6)</sup>	91,0	89,9	90,7	90,6	90,1	88,2	88,1	88,3	...
Erzeugerpreise									
gewerblicher Produkte <sup>6)</sup>	103,4	104,8	105,1	105,2	105,1	105,0	104,8	104,8	...
landwirtschaftlicher Produkte <sup>6)</sup>	94,1	...	96,7	96,3	93,7	87,2	p 86,4	p 86,5	...
Preisindex für Wohngebäude, Neubau, Bauleistungen am Gebäude	124,3	131,3	131,0	.	.	.	137,4	.	.
Einkaufspreise landwirtschaftlicher Betriebsmittel (Ausgabenindex) <sup>6)</sup>	98,3	...	102,6	102,6	101,3	100,9	100,7	100,6	...
Einzelhandelspreise	107,1	109,8	110,2	110,2	110,1	112,2	112,4	112,4	112,3
Preisindex für die Lebenshaltung aller privaten Haushalte	110,7	115,1	115,0	115,2	115,2	119,4	119,8	120,0	120,2
darunter für									
Nahrungsmittel, Getränke, Tabakwaren	108,6	112,1	113,1	113,2	112,8	114,8	115,2	115,1	114,8
Bekleidung, Schuhe	110,1	113,3	113,0	113,0	113,2	116,0	116,4	116,4	116,5
Wohnungsmieten	117,3	123,8	122,9	123,4	123,8	129,9	130,4	130,9	131,4
Energie (ohne Kraftstoffe)	89,4	89,8	90,1	90,1	89,8	91,2	91,1	90,7	90,9
Möbel, Haushaltsgeräte u. a. Güter für die Haushaltsführung	110,5	114,4	114,2	114,4	114,5	117,5	118,0	118,1	118,3
<b>LÖHNE UND GEHÄLTER</b>									
<b>- Effektivverdienste in DM -</b>									
<b>Arbeiter in Industrie und Hoch- und Tiefbau</b>									
Bruttowochenverdienste		a)			a)	a)			
männliche Arbeiter	866	899	.	.	916	917	.	.	...
darunter Facharbeiter	907	948	.	.	968	964	.	.	...
weibliche Arbeiter	605	640	.	.	651	655	.	.	...
darunter Hilfsarbeiter	578	610	.	.	621	623	.	.	...
Bruttostundenverdienst									
männliche Arbeiter	21,82	22,93	.	.	23,28	24,03	.	.	...
darunter Facharbeiter	22,98	24,31	.	.	24,73	25,38	.	.	...
weibliche Arbeiter	15,64	16,74	.	.	16,97	17,61	.	.	...
darunter Hilfsarbeiter	14,88	15,88	.	.	16,11	16,61	.	.	...
Bezahlte Wochenarbeitszeit									
männliche Arbeiter (Stunden)	39,7	39,2	.	.	39,4	38,2	.	.	...
weibliche Arbeiter (Stunden)	38,7	38,2	.	.	38,3	37,2	.	.	...
<b>Angestellte, Bruttomonatsverdienste</b>									
<b>in Industrie und Hoch- und Tiefbau</b>									
Kaufmännische Angestellte									
männlich	5 254	5 577	.	..	5 623	5 812	.	.	...
weiblich	3 672	3 867	.	.	3 907	4 040	.	.	...
Technische Angestellte									
männlich	5 393	5 712	.	.	5 797	5 967	.	.	...
weiblich	3 629	3 854	.	.	3 884	4 041	.	.	...
<b>in Handel, Kredit und Versicherungen</b>									
Kaufmännische Angestellte									
männlich	4 190	4 475	.	.	4 501	4 734	.	.	...
weiblich	2 967	3 132	.	.	3 142	3 315	.	.	...
Technische Angestellte									
männlich	4 198	3 946	.	.	4 015	4 121	.	.	...
weiblich	(2 629)	3 094	.	.	3 093	3 120	.	.	...
<b>in Industrie und Handel zusammen</b>									
Kaufmännische Angestellte									
männlich	4 539	4 808	.	.	4 838	5 070	.	.	...
weiblich	3 192	3 330	.	.	3 348	3 524	.	.	...
Technische Angestellte									
männlich	5 323	5 453	.	.	5 535	5 716	.	.	...
weiblich	3 612	3 725	.	.	3 750	3 889	.	.	...

<sup>6)</sup> ohne Umsatz-(Mehrwert-)steuer

<sup>9)</sup> Die Zahlen ab Januar 1992 (neuer Berichtskreis) sind mit den davorliegenden Ergebnissen nicht voll vergleichbar

**Hinweis:** \*) Die Angaben beziehen sich auf das Bundesgebiet nach dem Gebietsstand vor dem 03.10.1990. Sie schließen Berlin (West) mit ein



# Kreiszahlen Schleswig-Holstein

KREISFREIE STADT  Kreis	Bevölkerung am 31. 1. 1993			Bevölkerungsveränderung im Januar 1993			Straßenverkehrsunfälle mit Personenschaden im Juli 1993 (vorläufige Zahlen)		
	insgesamt	Veränderung gegenüber		Überschuß der Geborenen oder Gestorbenen (-)	Wanderungs- gewinn oder -verlust (-)	Bevölkerungs- zunahme oder -abnahme (-)	Unfälle	Getötete <sup>2)</sup>	Verletzte
		Vormonat	Vorjahres- Monat <sup>1)</sup>						
		in %							
FLensburg	87 493	- 0,0	+ 0,3	- 10	- 23	- 33	28	-	35
KIEL	249 207	+ 0,0	+ 0,9	- 23	31	8	138	2	163
LÜBECK	217 355	- 0,1	+ 0,6	- 94	- 51	- 145	105	4	131
NEUMÜNSTER	81 771	- 0,0	+ 0,7	- 18	- 21	- 39	36	2	42
Dithmarschen	131 466	+ 0,1	+ 1,0	- 23	145	122	76	2	120
Hzgt. Lauenburg	164 860	+ 0,2	+ 1,6	- 4	286	282	77	-	110
Nordfriesland	155 237	+ 0,1	+ 0,9	11	139	150	117	1	155
Ostholstein	193 576	+ 0,1	+ 1,2	- 28	237	209	150	2	220
Pinneberg	276 459	+ 0,1	+ 1,5	- 84	348	264	119	1	159
Plön	123 549	+ 0,0	+ 1,0	- 22	40	18	71	-	114
Rendsburg-Eckernförde	252 098	+ 0,1	+ 1,2	- 31	291	260	139	2	194
Schleswig-Flensburg	182 854	+ 0,1	+ 0,8	7	174	181	81	2	110
Segeberg	228 114	+ 0,0	+ 1,7	- 19	67	48	117	2	153
Steinburg	133 800	- 0,0	+ 3,0	- 10	4	- 6	62	-	75
Stormarn	203 351	+ 0,1	+ 1,3	- 24	320	296	104	3	158
Schleswig-Holstein	2 681 190	+ 0,1	+ 1,2	- 372	1 987	1 615	1 420	23	1 839

KREISFREIE STADT  Kreis	Verarbeitendes Gewerbe <sup>3)</sup>			Kraftfahrzeugbestand <sup>5)</sup> am 1. 1. 1993		
	Betriebe am 31. 7. 1993	Beschäftigte am 31. 7. 1993	Umsatz <sup>4)</sup> im Juli 1993 Mill. DM	ins- gesamt	Pkw <sup>6)</sup>	
					Anzahl	je 1 000 Einwohner <sup>7)</sup>
FLensburg	74	9 175	207	41 936	37 181	425
KIEL	129	20 251	392	116 556	103 614	416
LÜBECK	137	19 046	358	103 290	91 725	422
NEUMÜNSTER	73	8 926	102	43 534	38 482	470
Dithmarschen	76	7 171	306	81 311	66 523	506
Hzgt. Lauenburg	110	8 148	125	98 753	85 441	518
Nordfriesland	56	3 205	102	97 374	79 924	515
Ostholstein	89	6 673	156	110 873	95 316	492
Pinneberg	215	20 535	484	158 377	137 701	498
Plön	46	3 068	49	70 739	59 926	485
Rendsburg-Eckernförde	135	9 434	185	150 688	126 726	503
Schleswig-Flensburg	78	5 216	120	112 859	92 291	505
Segeberg	202	20 017	447	151 520	129 689	569
Steinburg	84	8 984	208	79 579	65 973	493
Stormarn	181	20 530	494	127 500	111 764	550
Schleswig-Holstein	1 685	170 379	3 735	1 544 889	1 322 256	493

1) nach dem Gebietsstand vom 31. 1. 1993

2) einschließlich der innerhalb von 30 Tagen an den Unfallfolgen verstorbenen Personen

3) Betriebe mit im allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten

4) ohne Umsatzsteuer

5) Kraftfahrzeuge mit amtlichem Kennzeichen, ohne Bundespost, Bundesbahn und Bundeswehr

6) einschließlich Kombinationskraftwagen

7) Bevölkerungsstand: 31. 1. 1993

Anmerkung: Eine ausführliche Tabelle mit Kreiszahlen erscheint in Heft 5 und 11

# Zahlen für Bundesländer

Bundesland	Bevölkerung		Arbeitsmarkt					Verarbeitendes Gewerbe <sup>2)</sup>		
	Einwohner am 31. 12. 1992		Arbeitslose Ende Juli 1993			Kurz- arbeiter Mitte Juli 1993	offene Stellen Ende Juli 1993	Be- schäftigte am 28. 2. 1993	Umsatz <sup>3)</sup> im Februar 1993	
	in 1 000	Veränderung <sup>1)</sup>	in 1 000	Veränderung <sup>1)</sup>	Arbeitslosen- quote				Mill. DM	Export- quote <sup>4)</sup>
		%		%	in 1 000		in 1 000			
Baden-Württemberg	10 148,7	+ 1,5	298,8	48,3	6,7	98,5	37,6	1 427	24 742	30
Bayern	11 770,3	+ 1,5	314,1	39,9	6,2	138,9	66,7	1 369	25 153	33
Berlin	3 465,7	+ 0,6	...	...	...	...	...	199	4 540	12
Brandenburg	2 548,5	+ 0,2	185,3	0,6	15,7	18,9	5,3	126	1 199	7
Bremen	685,8	+ 0,3	37,7	15,6	12,7	2,6	2,0	79	1 934	43
Hamburg	1 688,8	+ 1,2	64,9	9,8	8,8	4,6	4,7	130	7 542	13
Hessen	5 922,6	+ 1,5	183,0	28,6	7,2	57,6	22,4	612	10 866	28
Mecklenburg-Vorpommern	1 864,8	- 1,4	150,6	- 8,6	17,4	8,3	4,5	55	520	8
Niedersachsen	7 577,5	+ 1,4	318,1	25,0	10,1	21,9	26,2	644	14 897	27
Nordrhein-Westfalen	17 679,2	+ 1,0	724,7	22,4	9,9	158,6	55,7	1 892	38 473	26
Rheinland-Pfalz	3 881,0	+ 1,6	121,6	35,3	7,7	21,4	26,6	365	7 889	36
Saarland	1 084,0	+ 0,7	49,0	23,2	11,5	6,8	3,6	128	2 375	27
Sachsen	4 641,0	- 0,8	322,0	- 1,2	15,2	53,0	10,8	250	2 126	15
Sachsen-Anhalt	2 797,0	- 0,9	230,4	4,3	17,6	36,8	6,9	172	1 679	11
Schleswig-Holstein	2 679,6	+ 1,2	93,3	15,8	8,2	8,7	10,6	174	3 576	24
Thüringen	2 545,8	- 1,0	196,4	0,2	16,8	35,0	5,6	125	1 030	11
Bundesrepublik Deutschland	80 980,3	+ 0,9	...	...	...	...	...	7 746	148 542	27
Nachrichtlich:										
Alte Bundesländer (einschl. Berlin-West)	65 289,2	+ 1,2	2 325,5	27,2	8,4	525,1	262,8	6 977	141 670	28
Neue Bundesländer (einschl. Berlin-Ost)	15 691,1	- 0,6	1 166,5	- 1,8	16,0	155,3	36,9	769	6 871	11

Bundesland	Bauhauptgewerbe			Wohnungs- wesen	Fremdenverkehr <sup>5)</sup> im April 1993			Straßenverkehrsunfälle mit Personenschaden <sup>6)</sup> im Mai 1993			
	Beschäftigte am 30. 4. 1993	Baugewerblicher Umsatz <sup>3)</sup> im April 1993		Zahl der genehmigten Wohnungen im April 1993	Ankünfte	Übernachtungen		Unfälle		Verunglückte	
		in 1 000	Mill. DM			Ver- änderung <sup>1)</sup>	Anzahl	Ver- änderung <sup>1)</sup>	Anzahl	Ver- änderung <sup>1)</sup>	Anzahl
					%	%		%			
Baden-Württemberg	176	2 181	- 3,5	7 765	934 847	3 193 782	- 0,8	4 378	- 5,7	6 087	139
Bayern	244	2 899	+ 2,6	10 260	1 413 475	5 159 346	- 5,6	5 949	- 9,3	8 024	135
Berlin	63	768	+ 6,2	p 991	253 707	615 113	- 10,8	1 740	- 23,2	2 093	120
Brandenburg	52	454	+ 6,1	p 1 062	101 602	293 089	+ 4,4	1 414	+ 4,6	1 874	133
Bremen	11	139	+ 3,1	207	42 174	81 780	- 2,4	349	- 13,2	412	118
Hamburg	22	369	- 14,6	935	171 796	321 539	- 1,9	866	- 5,6	1 130	130
Hessen	90	1 100	- 5,2	3 642	615 952	2 139 405	- 2,7	2 693	- 10,4	3 605	134
Mecklenburg-Vorpommern	40	394	+ 11,8	p 409	160 986	469 240	+ 15,4	963	+ 11,2	1 339	139
Niedersachsen	118	1 504	- 1,0	5 007	715 445	2 721 384	- 3,4	4 076	- 3,6	5 432	133
Nordrhein-Westfalen	235	2 958	- 0,4	6 934	895 430	2 819 879	- 2,8	8 043	- 6,0	10 248	127
Rheinland-Pfalz	60	789	+ 12,0	2 858	409 659	1 365 275	- 5,1	1 814	- 2,7	2 492	137
Saarland	17	216	+ 13,7	572	44 595	150 698	+ 0,2	446	- 21,8	575	129
Sachsen	85	744	+ 2,6	p 1 468	203 156	574 868	+ 1,9	1 549	- 11,3	2 026	131
Sachsen-Anhalt	81	777	+ 31,2	p 968	93 685	261 376	+ 3,7	1 259	+ 8,4	1 657	132
Schleswig-Holstein	44	522	+ 7,9	1 569	337 439	1 679 937	- 5,3	1 543	- 4,9	2 035	132
Thüringen	56	545	+ 50,1	p 1 056	150 897	414 726	+ 7,5	995	+ 3,8	1 392	140
Bundesrepublik Deutschland	1 393	16 358	+ 3,1	45 703	6 544 845	22 261 437	- 3,0	38 573	- 5,3	51 071	132
Nachrichtlich:											
Alte Bundesländer (einschl. Berlin-West)	1 059	13 262	+ 0,3	p 40 500	5 772 704	20 099 141	- 3,9	31 758	- 6,5	41 967	132
Neue Bundesländer (einschl. Berlin-Ost)	334	3 095	+ 17,5	p 5 203	772 141	2 162 296	+ 5,5	6 815	+ 0,9	9 104	134

1) gegenüber Vorjahresmonat

2) Betriebe mit im allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten

3) ohne Umsatzsteuer

4) Anteil des Auslandsumsatzes am gesamten Umsatz in %

5) in Beherbergungsstätten mit 9 und mehr Betten

6) Schleswig-Holstein endgültige, übrige Länder vorläufige Zahlen

## **Erläuterungen**

Die Quelle ist nur bei Zahlen vermerkt, die nicht aus dem Statistischen Landesamt stammen.

Der Ausdruck „Kreise“ steht vereinfachend für „Kreise und kreisfreie Städte“.

Allen Berechnungen liegen die ungerundeten Werte zugrunde.

Differenzen zwischen Gesamtzahl und Summe der Teilzahlen entstehen durch unabhängige Rundung.

## **Zeichenerklärung**

- = nichts vorhanden
- 0 = mehr als nichts, aber weniger als die Hälfte der kleinsten in der Tabelle dargestellten Einheit
- . = Zahlenwert unbekannt oder geheimzuhalten
- ... = Zahlenangaben lagen bei Redaktionsschluß noch nicht vor
- r = berichtigte Zahl
- p = vorläufige Zahl
- s = geschätzte Zahl
- X = Tabellenfach gesperrt, weil Aussage nicht sinnvoll
- / = Zahlenwert nicht sicher genug
- () = Zahlen haben eingeschränkte Aussagefähigkeit
- ▲ = entspricht

Statistisches Amt für Hamburg  
und Schleswig-Holstein  
Bibliothek  
Standort Kiel